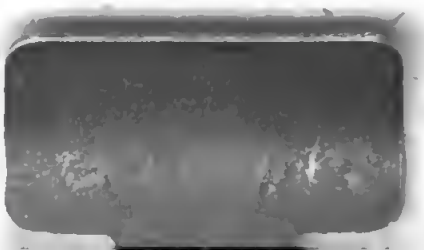
Bavar.
651
d

Bavar. 651 d



Digitized by Google

Grundzüge

einer

bayerischen Regenten-

und

Landes-Geschichte

mit

Andeutung der gleichzeitigen merkwürdigen Ereignisse

in

Deutschland

von

Otto dem Größern

bis auf die neueste Zeit

mit

Benützung archivalischer Quellen

vermöge Allerhöchster Bewilligung

von

Georg Döllinger,
Königlichem geheimem Hausarchivar und wirklichem Rathe.

Erstes Heft.

Nördlingen.
In Kommission der C. H. Beck'schen Buchhandlung.
1843.

Bavar. 651 d.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

A 12 3

Digitized by Google

Vorwort.

Was von Otto, dem Größern, an, nach der Reihenfolge der Regenten unter der Regierungs-Periode eines jeden derselben, bis auf die jüngste Zeit in dem bayerischen Regentenhause Merkwürdiges vorgefallen — was in unmittelbarer Beziehung auf den bayerischen Staat, von dem gegebenen Zeitpunkte an, sich besonderes ereignet — wie sich die damals bestandene Verfassung und Verwaltung des bayerischen Staates, dann die innern und äußern staatsrechtlichen Verhältnisse in der Folge gestaltet haben — was für die kirchlichen Verhältnisse — für Unterricht und Bildung — dann für Landeskultur geschehen — was für polizeiliche Anordnungen getroffen — welche Fortschritte die Gesetzgebung machte — wie sich die Militärmacht entwickelte, und was diese bei jeder Gelegenheit Ruhmvolles geleistet — wie durch frommen und mildthätigen Sinn die Stiftungen entstanden — wie Künste und Wissenschaften aufblühten — welchen Zuwachs und Verlust das Staatsgebiet in der Folge erlitten — wodurch sich die Wittelsbachischen Stammgüter nach und nach vergrößert haben — welche gleichzeitige Begebenheiten in Deutschland im Allgemeinen bemerkenswerth sind — dieses macht den Inhalt dieser Schrift aus, und soll dem Leser kurz und anschaulich dargestellt werden, damit er sich eben so leicht, als angenehm in der vaterländischen Geschichte unterrichten möge.

Digitized by Google

In einer gedrängten Ueberſicht ſind ſonach unter jedem Regenten die Ereigniſſe

a) in der regierenden Familie,

b) in dem bayeriſchen Staate,

c) in Deutſchland, beſonders jene, welche von mittel- oder unmittelbaren Folgen für den bayeriſchen Staat waren,

zuſammengeſtellt.

Wie ſich die einzelnen Seitenlinien gebildet, was ſich bei dieſen Bemerkungswerthes ereignet, und wie ſie wieder erloſchen ſind, dieſes wird in beſondern einzelnen Abſchnitten behandelt, wovon die niederbayeriſche Linie den erſten Abſchnitt bildet.

Bei der Abfaſſung dieſer Schrift war es meine Abſicht nicht, für Gelehrte vom Fache, ſondern lediglich nur für ein gebildetes Publikum zu ſchreiben, welchem die merkwürdigſten Begebenheiten des Vaterlandes in kurzen Auszügen und Andeutungen nicht unwillkommen ſein werden.

Daß ich mit möglichſtem Fleiße die Quellen benützte, hievon wird der Leſer durch die Reichhaltigkeit von Thatſachen ſich von ſelbſt überzeugen.

Möge dieſes erſte Heft eine gütige und nachſichtsvolle Aufnahme finden.

Die Fortſetzungen werden in kurzen Zwiſchenräumen folgen.

Der Verfaſſer.

Inhalt

des

erſten Heftes.

I.

Einleitung.

A. Landesumfang, als Otto der Größere mit dem Herzogthume belehnt wurde.

B. Damalige Verfaſſung und Verwaltung des Landes.

II.

Regentenfolge.

I. Otto der Größere.
II. Ludwig der Kelheimer.
III. Otto der Erlauchte.
IV. Ludwig der Strenge.

Digitized by Google

I.

Einleitung.

Von dem Zeitpunkte an, als Heinrich der Löwe in des Kaisers Ungnade fiel, und als Folge seines Ungehorsams gegen dreimalige Vorladung vom Oberhaupt des deutschen Reiches in die Acht erklärt, der Pfalzgraf von Scheyern **Otto von Wittelsbach** der Größere im Jahre 1180, den 9. Juni, auf dem Reichstage zu Altenburg in Sachsen mit dem Herzogthume Bayern belehnt wurde, erhält die bayerische Geschichte im Allgemeinen einen besondern Abschnitt, und die Geschichte der neuen Dynastie wird in Beziehung auf die Regentenrechte und auf ihre Verhältnisse zu dem bayerischen Lande in der Eigenschaft eines Erb- und Stammgutes besonders wichtig.

Die Eigenschaft des Lehens — den Lehens-Nexus anlangend — so blieb derselbe aus Mangel eines förmlichen Lehenbriefes unbekannt, bis nach dem im Jahre 1183 den 11. Juli erfolgten Todes-

falle dieſes Herzogs deſſen Sohn Ludwig, vom König Otto IV. im Jahre 1208 neuerdings belehnt und demſelben ein beſonderer Lehenbrief ausgeſtellt wurde, laut deſſen das Herzogthum Bayern dem Wittelsbach'ſchen Regentenhauſe als Erblehen verliehen ward.

Vor Allem iſt es nothwendig, einen Blick auf den Gebiets-Umfang des Herzogthums, ſo wie es dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach verliehen wurde, und auf die dem Wittelsbach-ſchen Regentenhauſe eigenthümlichen Familien-Beſitzungen und auf die damalige Landes-Verfaſſung zu werfen.

A.

Landes-Umfang.

Das neugebildete Herzogthum beſtand, als Otto der Größere Beſitz davon nahm:

A. aus dem Herzogthume Bayern, als Lehengut.

Die Gränzen davon waren:

a) gegen Norden:
die vom bayeriſchen Staatskörper abhängige Markgrafſchaft Cham, nebſt der Herrſchaft Neumarkt und überhaupt der Böhmerwald, die Eger bei Königsberg, die heutige herzoglich-ſulzbachiſche Gränze, und weiter gegen Süden hinab die Altmühl, wo noch die Hohenſtaufen einzelne Stücke als Herzöge von Oſtfranken beſaßen;

b) gegen Oſten:
wahrſcheinlich der Wald Saläth und der dabei befindliche große Sumpf, das rothe Moos genannt, woraus der Name Rothenſela, bis zu welchem Orte das neue Herzogthum Oeſterreich im Jahr 1156 ausgedehnt worden iſt, entſtanden ſeyn ſoll;

c) gegen Süden:
die Gebiete der Landesherren von Tyrol;

d) gegen Weſten:
der Lech und die ſüdweſtlich gelegenen ehemals welfiſchen Allodialſtücke, wohin Schongau, Ammergau und vermuthlich der große Theil von Angſtgau gehört hat.

B. Hiezu kam noch der erworbene Herzogsdiſtrikt.

a) Dieſer Herzogsdiſtrikt begriff den Bezirk des Hofkaſtenamts München, am rechten Ufer der Iſar von Grünwald an bis über Ismaning hinab, umfaſſend Grünwald, Haching, Perlach, Harlaching, Truchtering, Gießing, Berg am Laim, Riem, Haidhauſen, Bogenhauſen, Feldkirchen, Kirchheim, Aſchheim ꝛc. ꝛc. auf einer, und längs der Gränze der alten Grafſchaft Ebersberg, nachherigem Gerichte Schwaben, auf der andern Seite.

Der wichtigere Vortheil, welcher dem Hauſe Wittelsbach durch dieſe geringe Erwerbung zugegangen, iſt der, daß die beiden Grafſchaften Wartemberg und Ebersberg in einen Zuſammenhang mit den Grafſchaften Dachau und Wittelsbach gebracht wurden.

b) Einige Gerechtſame zu Regensburg, als: das Recht, in der daſigen Herzogsburg Hof zu halten, eine gewiſſe Gerichtsbarkeit, den Judenſchutz und die Lehensherrlichkeit über das Gebiet der Burggrafen zu handhaben.

c) Das Gebiet von Burghauſen mit Raitenhaßlach und Wildshut.

C. Wittelsbachiſche Beſitzungen.

Die Pfalz und Grafſchaft Scheyern, gebildet aus dem Oberdonaugau mit Ausnahme von Burkheim, begriff nach der Eintheilung der ſpätern herzoglichen Pflegen das Amt Neuburg, Amt Rain, das ganze Gericht Schrobenhauſen, das Amt Aichach mit Ausnahme des Bezirks rechts und links der Affinger-Straße als zum Kapitel Friedberg gehörig, endlich den Ort Pfaffenhofen mit allem, was demſelben links im Amte liegt. Als eigentlichen Beſtand des Pfalzgrafen-Landes nimmt man an: das Kapitel und

Gericht Neuburg mit den Orten Ambach, Paar, Bittenbronn, Dezenacker, Dinzelhausen, Ebenhausen, Ehekirchen, Hollenbach, Manching, Oberhausen, Oberstimm, Reichertshofen, Ried, Rohrenfels, Seibolsdorf, Sinningen, Unterhausen, Wagenhofen, Weichering, Lichtenau, Zuchering.

Die Grafschaft Dachau. Dazu gehörten das alte Gericht Dachau, die Umgebung von Freising, die eingeschlossene Grafschaft Kranzberg, und vom Gericht Pfaffenhofen, was rechts am Amtsorte lag.

Die Grafschaft Wartenberg begriff vom alten Erdinggau mit Ausschluß des Kapitels Landshut, das Kapitel Erding und den meisten Theil des Kapitels Dorfen.

Die Grafschaft Fallei. Zu dieser gehörte Gräfing, Hohenbrunn, zuletzt Schwaben. Die Advokatie über Ebersberg und der March Pframering. Die Grafen hatten, da der wichtigere Theil dieser Grafschaft selbst mit der Grafenburg durch die Stiftung des Benediktiner-Klosters Ebersberg aufging, sich eine neue Wohnung in den Schlössern Grub und Fallei an der Mangfall gewählt.

Die Grafschaft an der Altrach; begreifend die Kapitel Atting und Pilsting, wozu noch der mit Straubing genau verbunden gewesene Bezirk über der Donau am linken Ufer, nämlich Steinach, Pfaffenmünster, Parkstetten, Reibersdorf und Soffau gehört, so daß hiernach diese alte Grafschaft aus dem spätern Amt Straubing und Natternberg und aus dem Unteramt des Schlosses Aufhausen bestanden hätte. Die mütterlichen Güter zu Langenfeld.

B.

Landes-Verfaſſung und Verwaltung.

Die Rechte des neuen Herzogs beſtanden in der Befugniß, die unter dem herzoglichen Banne ſtehenden Reichsfürſten mit ihren Aemtern zu belehnen, die Grafen und Herren, Biſchöfe und Aebte auf die Hoflager zu beſcheiden, und daſelbſt den Vorſitz zu führen, ihre Beſchwerden oder Streitigkeiten abzumachen, gütlich zu ſchlichten, oder endlich darüber zu urtheilen, wandelnde Gerichte zu halten; — ferners in dem Rechte, die Grafen und Reichsfreiherren zu belehnen oder einzuweiſen, Lehenländer einzuziehen; — in Reichskriegen hatte der Herzog den Oberbefehl, die landſäſſigen Glieder des bayeriſchen Staates mußten mit ihren Milizen der Fahne des Herzogs folgen, und ſtanden unter ihm; — wo es zuträglich ſchien, Feſtungen anzulegen, in alle Gebiete Schutz und Geleit zu ertheilen, die Juden in Schirm zu nehmen und Münzen zu ſchlagen; — es war ebenfalls Sache des Herzogs, wie der Kaiſer im Allgemeinen, ſo jener insbeſondere in ſeinem Herzogthume ein Schutzvogt der Kirche und ein Vertreter aller Klöſter und Stifter zu ſeyn; — vor dem kaiſerlichen Throne das geſammte bayeriſche Volk vorzuſtellen; über Reichsfeſtungen, über Land- und Waſſerſtraßen die Aufſicht zu führen, zur Unterhaltung derſelben Weg- und Brückenzölle zu erheben, war ebenfalls Sache des Herzogs; außerdem mußte Er für Erhaltung des Friedens innerhalb der Gränzen ſeines Herzogthums wachen.

Als Erzbeamter — Bayern hatte das Erzſchenkenamt — erwies er dem Kaiſer die ſymboliſchen Ehrendienſte. (Das Erzamt

eines Reichserzschenken bestund darin, daß er dem Kaiser bei der Tafel den ersten Trunk Weines in einem kostbaren krystallenen Pokale überreichte.)

Der Herzog hatte eine Stimme bei der Wahl eines Kaisers, huldigte dem Neugewählten im Namen des Volkes, und hatte in allen allgemeinen Angelegenheiten des Reichs neben denjenigen, die ihre Lehen unmittelbar vom Kaiser empfangen hatten, mitzurathen und zu stimmen.

Geschäfte, die das Wohl des ganzen Landes und dessen innern Frieden — ferner die Ordnung im Heerbanne — die Erhebung der Heersteuer — und andere gemeine Händel, wie Zölle, Märkte und Heerstraßen betrafen, wurden allein auf herzoglichen Land- und Hoftagen geführt.

Wollte ein Herzog oder ein anderer Richter seinen Nachfolger im Amte verbindlich machen, Verordnungen und Verträge, die er gemacht, zu halten, oder Geschenke und Veräußerungen unangefochten zu lassen, so wurde die Sache von Landtagen an den Kaiser gebracht und dessen Bestätigung verlangt.

Zur Ausübung der bürgerlichen Gerichtsbarkeit wurden von dem Herzoge mehrmal des Jahrs zu bestimmten Zeiten wandelnde Gerichte — Gedinge gehalten. Er begab sich zu diesem Zwecke von Gau zu Gau, hielt auf öffentlichen Plätzen und vor den Kirchen unter freiem Himmel Gericht, vor welchem Geistliche und Weltliche, Bürger und Bauern erscheinen mußten; hier wurden Schankungen an Klöster und Kirchen bestätigt, Verträge geschlossen, Irrungen um Güter, Zinse, Scharrwerk und Weggeld vermittelt, oder durch Ausspruch von Genossen entschieden.

Ueberhaupt konnte jeder seine Klage vorbringen und Recht erhalten. Zur Beschleunigung der Rechtspflege war die niedere Gerichtsbarkeit an Herren und Klöster überlassen.

Nur Mord, Nothzucht und Raub zu bestrafen, behielt sich der Herzog bevor.

Zu Regensburg sprach des Herzogs Burggraf Recht. Provinzialgesetze, wo diese mangelten, das Herkommen, waren der Anhaltspunkt zu Entscheidungen.

Ein Vitzthum besorgte daselbst die Beziehung der Gefälle. Durch Untervögte, Schaffner und Zöllner wurden die Einkünfte von Haus- und Lehengütern, Zöllen, Münzen, Fischereien, Zehenten und Getreiddiensten erhoben.

II.

Regentenfolge.

I. **Otto** der Größere.
II. **Ludwig** der Kelheimer.
III. **Otto** der Erlauchte.
IV. **Ludwig** der Strenge.

Otto der Große

von Wittelsbach.

Otto I.

der Größere,

Pfalzgraf von Scheyern, Landgraf zu Wittelsbach

(ein unmittelbarer Abkömmling des i. J. 937 verstorbenen Arnulphs, Herzogs in Bayern.)

Regierungsperiode von 1180 — 1183.

Geburt:

Im Jahre 1120, ein Sohn von Otto IV., Pfalzgrafen von Wittelsbach, dessen Gemahlin Helika, eine Tochter des Grafen von Lengenfeld, war.

Familienverhältnisse:

Gemahlinnen:

I. Agnes, eine Tochter des Grafen Ludwig v. Loos, vermählt 1174*), starb im Jahr 1178, und liegt in Scheyern begraben.

II. Agnes, des Grafen Dietrich von Wasserburg und Altenhohenau Tochter, vermählt 1179, † 1190.

---

*) Albericus trium fontium in chron. ad annum 1168 pag. 350. — Mantelii historia loosensis p. 114. — Eccardi historia genealogica principum Saxoniae superioris p. 334. — Ludwigs erläuterte germania princeps II. Abth. S. 677.

Kinder:

erster Ehe.

1) Ludwig, geboren 1174, den 23. December.
2) Sophie, zweite Gemahlin des Landgrafen Hermann zu Heſſen und Thüringen, † 1238 den 10. Auguſt zu Eiſenach.

zweiter Ehe.

3) Mathildis, Gemahlin des Grafen Rapoto III. von Ortenburg, ſtarb 1231 als Wittwe.
4) Otto, iſt in der Jugend geſtorben, und zu Kloſter Ensdorf begraben.
5) N. N. Gemahlin des Markgrafen Berthold II. zu Vohburg.

Regierungs-Antritt:

Otto wurde vom Kaiſer Friedrich I., nachdem er ſeinen feierlichen Einzug am 29. Juni in Regensburg hielt, zuerſt im Julius zu Regensburg, dann am 18. Oktober 1180 zu Altenburg in Sachſen mit dem Herzogthume Bayern belehnt, worauf ſich der Herzog zur Beſitzergreifung nach Bayern begab.

Huldigung:

Herzog Otto zog mit ſeinen Brüdern, nämlich: dem Biſchofe von Salzburg und dem Pfalzgrafen Otto, dem jüngern, von Ort zu Ort, und ließ ſich von den Bürgermeiſtern der Städte, von den Burgwärten und Landſtänden, und von jedem, der dem Heerbanne folgte, und in demſelben Güter hatte, die Huld ſchwören.

Todesfall:

Herzog Otto ſtarb zu Koſtnitz den 11. Juli 1183 im 63ſten Jahre ſeines Lebens. Man brachte ſeinen Leichnam nach Bayern in das väterliche Begräbniß des Kloſters Scheyern.

Teſtament:

In ſeinem Teſtamente ernannte er ſeine drei Brüder Konrad, Erzbiſchof zu Mainz, früher zu Salzburg, Friedrich den Bärtigen, Mönch zu Ensdorf, und Otto den jüngern, Pfalzgrafen zu Wittelsbach, zu Vormündern ſeines minderjährigen Sohnes Ludwig.

Merkwürdiges

dieſer Regierungsperiode 1180 — 1183.

I.

In Beziehung auf Bayern.

Der Herzog reſidirte zu Kaltege — das heutige Kelheim; — er erbaute dieſe Stadt.

Derſelbe hielt in der kurzen Zeit ſeiner nur dreijährigen Regierung drei Landtäge und mehrere Hoftage; den erſten im Jahre 1180 zu Regensburg, den zweiten zu Amenberg, einen zu Tigingen, dann zu Pitting, und in der Folge deren mehrere.

Auch hielt er in dieſen wenigen Jahren ſeiner Regierungsperiode häufig in eigener Perſon Gedinge — wandelnde Gerichte — auf offenen Schrannen und auf Freithöfen.

Im Anfange des Jahres 1181, den 27. Februar, war der Herzog auf dem Reichstage zu Nürnberg. Er begab ſich im Herbſte 1182 auf den Gerichtstag zu Tengen bei Abbach, und von da nach Regensburg, wo er am 26. September noch war, um den Kaiſer zu erwarten.

Herzog Otto gründete die Stadt und Burg Landshut. Auch erhob er München im Jahre 1180 zu einer Stadt, nachdem schon Heinrich der Löwe dasselbe im Jahre 1156 angelegt, mit Mauern und Gräben umgeben hatte. Im nächsten Jahre soll die Kirche zu St. Peter in München geweiht worden seyn. Im Jahre 1182 wurde die Kirche zu Dießen, wo die Grafen von Andechs ihre Burg schon im Jahre 1132 zu einer Stiftung für regulirte Chorherren abgetreten hatten, feierlichst eingeweiht.

Im Jahre 1183 begab sich der Herzog von da zum Kaiser nach Eger, und begleitete diesen auf den Reichstag nach Kostnitz.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

Der Herzog brachte im Jahre 1182 die Grafschaft Dachau durch Abfindung mit des kinderlos verstorbenen Grafen Konrad III. Mutter Adelheide, um ihr Witthum und Eingebrachtes mit 10 Mark Gold und 800 Mark Silber, und durch Verzichtleistung des Oheims des verstorbenen Grafen Konrads, welcher keine Erben hatte, an sich.

Graf Konrad zu Rottenburg und Raming starb ohne männliche Erben; Herzog Otto erhielt die Lehengüter und das Grafen-Amt. Der Ankauf der Allodialgüter dieser Grafen kömmt später unter Herzog Heinrich von Niederbayern vor.

Unglückliche Ereignisse.

Am 21. April 1181 zerstörte eine große Feuersbrunst den Dom zu Passau mit dem nächstgelegenen Theile der Stadt. Kurze Zeit zuvor, ehe Otto als Herzog in Bayern anlangte, 1180, ward auch das Kloster Niederaltaich ein Raub der Flammen.

II.

In Beziehung auf Deutschland im Allgemeinen.

Die Dänen befreien sich von der Abhängigkeit von dem deutschen Reiche unter ihrem Könige Kanut VI. im Jahre 1182.

Kirchenversammlung im Lateran unter dem Vorsitze Alexanders III.; er verordnete, daß die Kardinäle künftig das Recht haben sollten, den Papst zu erwählen, und daß nur jene Wahl für canonisch sollte gehalten werden, wenn wenigstens zwei Drittheile der Kardinäle ihre Zustimmung gegeben hatten.

Anmerkung. In den frühesten Zeiten sollen die Päpste ihre Nachfolger selbst ernannt haben; auch das Volk nahm großen Antheil an diesen Wahlen. Seit dem zehnten Jahrhunderte stand die Wahl der Päpste ganz unter dem Einflusse des römischen Adels. Bis in's zwölfte Jahrhundert behaupteten die deutschen Kaiser das Recht, den gewählten Papst zu bestätigen, und erkannten keinen Papst ohne ihre Bestätigung an.

Als Folge eines mit den Italienern nach der im Jahre 1176 bei Lignano verlornen Schlacht abgeschlossenen Waffenstillstandes kam der Friedensschluß zu Kostnitz 1183, den 25. Juni, zu Stande, in welchem der Kaiser den Papst Alexander III. als rechtmäßig anerkannte, und die Rechte der deutschen Kaiser auf die Städte Italiens festsetzte.

Römische Könige und Kaiser.

Friedrich I., genannt Barbarossa oder der Rothbart, Sohn des Herzogs Friedrich des Tapfern, in Schwaben, geboren 1121, wird erwählt zu Frankfurt 1152, den 5. März, den 8. Dezember des nämlichen Jahrs zu Aachen gesalbt, und gekrönt zu Pavia, und dann zu Monza zum König der Lombardie, am 18. Juni des nämlichen Jahrs zu Rom vom Papste Adrian zum römischen Kaiser, und den 1. August 1167 wieder zu Rom vom Gegenpapste Paschalis zum römischen Patrizier, und zum römischen

Kaiſer, den 30. Juli 1178 zu Arles vom Erzbiſchofe Raimund zum Könige von Arelat geſalbt und gekrönt.

Anmerkung. Friederich I. ließ in vielen Urkunden die Regierungsjahre ganz weg, in einigen zählte er ſie als König von Burgund.

Gemahlinnen: 1) Adelheid, Tochter des Markgrafen Diepold von Vohburg, vermählt 1149, wegen Verwandtſchaft geſchieden 1153.

2) Beatrix, Tochter und Erbin des Grafen von Burgund, vermählt zu Würzburg 1156, geſtorben 1185.

Kinder: Heinrich, geboren zu Nimmwegen 1165, zu Bamberg im Jahre 1169 zum römiſchen König gewählt.

Päpſte:

Alexander III. erwählt 1159, den 7. September, ſtarb 1181 den 27. Auguſt.

Anmerkung. Alexander III. fing das Jahr in ſeinen Bullen am 25. März an.

Lucius III. erwählt 1181, den 29. Auguſt.

Ludwig I

der Kellheimer

Ludwig I.

der Kelheimer.

Regierungsperiode von 1183 — 1231.

Geburt:

Ein Sohn von Otto I. dem Größern wurde zu Kelheim am 23. Dezember 1174 geboren; er war bei dem Tode seines Vaters 9 Jahre alt. Vormünderin war die mit den Kindern zu Kelheim wohnende Mutter Agnes, eine geborne Gräfin von Wasserburg, mit den drei vom Herzog Otto aufgestellten Vormündern, den alten Oheimen: dem Kardinal und Erzbischof Konrad von Mainz, dem gewesenen Pfalzgrafen Friedrich und dem Pfalzgrafen Otto auf Wittelsbach. Bis zu seiner Mündigkeit wurde er am kaiserlichen Hofe erzogen.

Regierungs-Antritt:

Im Jahre 1191 wurde Herzog Ludwig wehrhaft gemacht, und trat nach diesem Akte am 24. Mai 1192 die Regierungen an. Die Belehnung mit dem Herzogthume Bayern erfolgte erst im Jahre 1208 vom Kaiser Otto IV. Laut des Lehenbriefes erhielt der Herzog dasselbe für sich und seine Erben in der Eigenschaft eines Erblehens.

Digitized by Google

Familien-Verhältnisse:

Gemahlin: Ludmilla, eine Tochter des Königs Uladislaus II. von Böhmen, Wittwe des im Jahre 1198 verstorbenen Grafen Albert III. von Bogen, vermählt im Jahre 1204; starb am 5. August 1240; begraben im Kloster Seligenthal bei Landshut, welches sie 1232 gestiftet hat.

Kinder: Otto, geboren den 7. April 1206.
Friedrich, † in der Jugend.
Anna, vermählt an Herzog Rudolph aus Sachsen.

Todesfall:

Der Herzog starb den 16. September 1231 durch Meuchelmord auf einem Spaziergange bei seinem Schlosse Kelheim, indem ihm ein Unbekannter ein Schreiben übergab, und dem Herzoge, als er dieses öffnete, mit einem Dolche den Hals durchstieß. Ludwig liegt in dem Erbbegräbnisse zu Scheyern begraben.

Merkwürdiges

dieser Regierungsperiode 1183 — 1231.

I.

In Beziehung auf Bayern.

Im Jahre 1186 wurde von den Vormündern und Großen des Landes zu Regensburg ein Hoftag gehalten.

Im Jahre 1189 erscheint der 15jährige Ludwig in dem Fürstenrathe des Kaisers zu Regensburg.

Der junge 18jährige Herzog, der 1192, den 24. Mai, auf einem Reichstage zu Worms wehrhaft gemacht wurde, geht 1197 auf das vom Kaiser Heinrich zu Nürnberg gehaltene große Turnier.

Nach dem Tode des Kaisers Heinrich begiebt sich der Herzog zu Anfang des Jahres 1198 zur Königswahl nach Arnstadt in Thüringen. Ludwig nimmt 1204 den Titel eines Dux totius Bavariae und Ritter des heiligen Kreuzes an.

Im Jahre 1207 befand sich Herzog Ludwig auf dem Reichstage zu Augsburg, welcher im Oktober gehalten wurde.

Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Bruder Otto I. des Größern, wird 1208, weil er den Kaiser Philipp wegen Wortbrüchigkeit durch einen ihm — dem Pfalzgrafen Otto — gegebenen Brief, dessen Inhalt für den Ueberbringer selbst nachtheilig war, ermordet hat, zu Augsburg in die Reichsacht erklärt, dagegen Graf Rapoto von Ortenburg zum bayerischen Pfalzgrafen ernannt.

Im folgenden Jahre vollzog Herzog Ludwig mit Otto von Valley und Heinrich von Kalatin die ihnen vom Kaiser Otto IV. aufgetragene Exekution der wider den obengenannten Pfalzgrafen ausgesprochenen Reichsacht; das Schloß Andechs, Wittelsbach, ingleichen Glaneck und Buchorn, wurden von Grund aus zerstört. Er (der Pfalzgraf) selbst wurde vom Heinrich von Kalatin bei Oberndorf an der Donau umgebracht.

Im nämlichen Jahre begleitete Herzog Ludwig mit vielen andern bayerischen geistlichen und weltlichen Herren, Otto IV. nach Rom, wo den 27. September die Krönung als Kaiser, durch Papst Innocenz vor sich ging; nach seiner Rückkehr hielt er Hoftag in Regensburg.

Herzog Ludwig nimmt auf dem im Jahre 1215 zu Andernach gehaltenen Reichstage feierlichſt das Kreuz und beginnt von Italien aus 1221 ſeinen Kreuzzug.

Im Jahre 1222 befindet ſich Ludwig zu Aachen bei der Königs-Krönung des 11jährigen Heinrichs. Er wurde dieſem vom Kaiſer zum Beiſtand und Reichsverweſer beigegeben. In dieſer Eigenſchaft hielt er 1223 den Reichstag zu Nordhauſen in Thüringen, und im folgenden Jahre einen Hoftag zu Straubing.

Wegen der Zwiſtigkeiten des Königs Heinrich mit ſeinem Vater Friedrich II. zog ſich Ludwig im Jahre 1229 vom Hofe Heinrichs zurück, um ſich in ſein Land zu begeben, welches den jungen Heinrich veranlaßte, den Herzog, als ſeinem ihm ſchon längſt überläſtigen Vormund, anzugreifen.

Ludwig I. (der Kelheimer) war der erſte Herzog, welcher anſtatt des Wittelsbacher-Stammwappens, einen eckigen Sparren vorſtellend, das bayeriſche Landwappen, aus blauen und ſilbernen Rauten beſtehend, und wegen der Rheinpfalz mit einem goldenen Löwen verſehen, in ſeine Siegel aufgenommen hat.

Ludwig ſucht das Herzogthum durch neue Kolonien zu bevölkern, und die Einwohner durch dahin gezogene Gewerbe zu bereichern.

Bei dem ſchnellen Aufkommen der Städte, deren der Herzog, wie nachher gezeigt wird, mehrere erbaute und erweiterte, wurden ihnen Vorzüge gleich andern Städten in Deutſchland ertheilt; die Einwohner wurden von der Leibeigenſchaft befreit; zugleich erweiterte ſich das urſprüngliche Markrecht der Orte zum großen Burgrechte mit Einkünften von Zoll- und Weggeldern, von Mühlen

und Märkten, deren Ort und Zeit ſie anwieſen; es ward ihnen die niedere Gerichtsbarkeit zugeſtanden; die Gemeinde ernannte aus ihrer Mitte einen Ausſchuß von geſchwornen Männern, und an deren Spitze einen Richter. In wichtigen Angelegenheiten beriethen dieſe Vorſteher mit der geſammten Bürgerſchaft.

München war ſchon längſt dadurch, daß es Zoll- und Münzſtätte an der Iſar hatte, blühend geworden. — Um die kleine Pfarrkirche — wahrſcheinlich die St. Katharina-Kapelle, nachmals heilige Geiſtkirche — ſtanden Wohnungen der Münzer, Zöllner und herzoglichen Beamten. Die Brücke über den Fluß und die Marktfreiheit lockte viele gewerbsluſtige Anſiedler herbei.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

Nach dem Tode des letzten Burggrafen Heinrich III. von Regensburg 1185, wurden die burggräflichen Rechte in der Stadt Regensburg ſelbſt, beſtehend in der Gerichtsbarkeit, Schultheißen-Amt, Friedgericht und Zoll, als eröffnetes Lehen, mit dem Herzogthume Bayern vereiniget, ſo wie auch die Stammlande, Burglengenfeld und Kalmünz, dem Wittelsbacherhauſe zufielen, welches ſich ſchon früher im Beſitze eines Theiles der Lengenfeld'ſchen Allodialgüter zu Lengenfeld, Saltendorf, Buchenloh, Hermannſtätten, Ebenwies, Steinberg, Bubenhofen, Buchbach an der Naab ꝛc. geſetzt hat.

Die Burggrafſchaft Regensburg erſtreckte ſich

1) am linken Donauufer von Stadt am Hof bis herab zum Einfluß der Kößnach, oberhalb Straubing, und begriff innerhalb dieſes Umfanges die beſondern Hauptorte: Regenſtauf, Kalmünz, Burglengenfeld, Donauſtauf und Wörth mit Riedenburg und Hemmau. Dazu kömmt noch ein den Leng-

felder-Grafen zugefallenes Gebiet links der Vils mit Ensdorf, Haselbach, Wittersberg und Wolfsbach;

2) am rechten Donauufer erstreckte sie sich über den Stadtbezirk und das Kapitel Regensburg, oder den alten Gerichtsbezirk von Haidau mit Prisling, Bending, Graselfing, Oberdorf, Eglfing, Köfering, Thannering, Sandling, Luckenpoint, Galhofen, Uriel, Weinling, Haidau, Traubling, Parbling, Harting, Lerchenfeld, Geißling, Rosenhof, Pfätter, Gemünd, Sarching, Aubing.

Rechts von der Donau war eigentlich das Land der Burggrafschaft, links der Landgrafschaft. Dem Herzog Ludwig wurden 1208 vom König Otto zu Frankfurt die Güter des geächteten Pfalzgrafen verliehen, worunter besonders ein Antheil am Wittelsbach selbst begriffen war. — Ferner erhielt der Herzog die Herrschaft Möringen — Mertingen — durch Belehnung.

Nach dem am 25. Mai 1209 erfolgten Tode des Markgrafen von Vohburg, Namens Berthold, verlieh König Otto die Hauptgüter der Markgrafschaft Cham *), ferner das Stammhaus Vohburg **) dem Herzoge Ludwig von Bayern.

In Folge des Vergleiches vom Jahre 1205, wovon im Absatze: „einheimische Kriege" gesprochen wird, belehnt der Bischof von Regensburg den Herzog mit dem damals schon versprochenen Landgrafen-Lehen, überläßt ihm die Veste Kundelganz, und

*) Der Umfang der Markgrafschaft Cham bestand in den Hauptorten Cham, Eschelkam, Furth, Waldmünchen, Schönthal, Rittenau, Walderbach, Reichenbach, Wetterfeld, Rotting, Kötzting, Ruming und noch in vielen andern Ortschaften, Gütern ꝛc. ꝛc.

**) Vohburg, im alten Kelsgau, umfaßte rechts der Donau das Schloßgebiet von Vohburg, Irsching, Knodorf, Ilmersdorf, Reckling, Mönchsmünster; links die schon aus der Niebelungenzeit berühmte Gränze Urfahrn, Mehring, Au, Mening, Demling, Köschinq.

von Kufstein die Hälfte, als Lehen, mit dem Beding, daß er die andere Hälfte dazu kaufen und dem Hochstifte ebenfalls zu Lehen machen soll.

Im Jahre 1215 entsetzte Kaiser Friedrich den Pfalzgrafen am Rhein, Namens Heinrich, und verlieh die Pfalzgrafschaft dem Herzog Ludwig, mit dem Auftrag, die Rheinpfalz in Besitz zu nehmen. Ludwig rückte vor das Schloß Heidelberg, wurde aber von einer Abtheilung pfälzischer Kriegsleute gefangen, und mußte sich um die Summe von 20,000 Pfund auslösen. — Dessen Prinz und Nachfolger Otto kam erst im Jahre 1225 zum ruhigen Besitz dieser Pfalzgrafschaft, indem Pfalzgraf Heinrich seine Erbtochter Agnes an des Herzogs Ludwig einzigen Prinzen und Erben, den jungen Otto, zur Gemahlin gab. Das Hochzeitfest wurde mit vieler Pracht an Pfingsten zu Straubing gefeiert. Nach Absterben des geächteten Pfalzgrafen Heinrich (1228) übernahm Herzog Otto die Regierung in der Churpfalz. *)

Im Jahre 1219 erlosch die Linie der Grafen von Beilstein mit dem vom Kreuzzuge heimkehrenden Grafen Leutbold V.

Salzburg bemächtigte sich dessen (Leutbold's V.) Lehen, mußte aber einen angränzenden Bezirk aus dem Salzburgergau, von Reichenhall bis zum Paß Steinbach unter dem Namen der Grafschaft an der Saale oder Reichenhall, vermög Vertrags an Bayern überlassen.

Herzog Ludwig wurde 1219 vom König Friedrich mit der im untern Pinzgau gelegenen Grafschaft Playn belehnt, welche er

*) Die Rheinischen Lande bestunden hauptsächlich im Kreichgau mit der Hauptstadt Heidelberg und im Gebiete von Bacharach mit der Burg Stahleck. Dieser Strich Landes lag zwischen Wimpfen, Heilbronn, Pforzheim und den Rhein gegen die Pfalz, hatte etwa 6 Meilen in der Länge, und begriff die churfürstlichen Aemter Heidelberg, als Hauptstadt, Moosbach und Bretten. — Indessen führte Ludwig neben dem Titel eines Herzogs von Bayern auch den eines Pfalzgrafen bei Rhein.

aber nach einiger Zeit gegen in Bayern gelegene Güter an Erzbiſchof Eberhard von Salzburg überließ.

Derſelbe König verlieh ihm auch unterm 27. November 1219 das nur dem Könige eigene Recht der Bergwerke in ſeinen Erb- und Lehenlanden, und zwar auf alle Gattungen von Metall.

Im nämlichen Jahre, unterm 1. Juni, überträgt der Kaiſer dem Herzoge Ludwig die Schirmvogtei über die Güter der Aebtiſſin von Niedermünſter, zu Degernheim, Pfulnhofen, Ottmaring und Nanzing im Wald.

Ludwig erhielt ferner 1224 die vom Grafen Eberhard von Dornberg beſeſſene Vogtei Welden zu Lehen.

Im Jahre 1226 ſtarb der Biſchof von Regensburg; er vermachte einen großen Theil ſeiner Güter dem Spital in Regensburg und dem Hochſtifte ſelbſt. Den übrigen Theil ſeiner Beſitzungen, welcher, wie vermuthet wird, außer Dingolfing, in dem Amte Beutelhauſen, Tründorf und Aham mit Zaizkofen, Harskirchen, Oberviehbach, Wolfsbach, Wolfſtein, Schweinbach, Berg bei Landshut, beſtanden hat, hatte der Biſchof vorher ſchon dem Herzoge von Bayern um 7000 Pfund verkauft.

Im Jahre 1228 erhielt er vermöge eines Vergleiches mit Salzburg vom Erzbiſchofe, außer der Grafſchaft Saalfeld oder Reichenhall, jetzt auch noch die Güter und Lehen zu Altenbuch — wahrſcheinlich im Iſengau zu Puech bei Otting zu ſuchen.

Biſchof Eckbert von Bamberg belehnt 1228 den Herzog Ludwig und ſeinen Sohn Otto nach beendigten Unterhandlungen mit den Freiherren von Hals und dem Grafen Albert IV. von Bogen, mit allen Lehengütern und Rechten, welche die Dynaſtien Hals

und Bogen, als Bamberger-Lehen, von der Regenbrücke bei Regensburg bis zur Ilzbrücke bei Paſſau an beiden Ufern der Donau beſaßen.

Kaiſer Heinrich ſchenkt im Jahre 1230 dem Herzog Ludwig das Gut Waldorf im Kraichgau.

Im Jahre 1231 erhielt Herzog Ludwig die Schirmvogtei des Kloſters Reichersberg.

Jährliches Einkommen.

Das jährliche Einkommen giebt der Geſchichtſchreiber Mathäus von Paris auf 100,000 Mark Silber — nach unſerm Gelde auf 2,400,000 fl. — an, welche nach dem wahren Preiſe der damaligen Bedürfniſſe wenigſtens ſechs Millionen Gulden gleichzuſchätzen wären.

Bauweſen im Allgemeinen.

Dieſer Herzog errichtete die Stadt Straubing *) im Jahre 1208; Reichenhall, vom Erzbiſchofe in Salzburg mehrmal zerſtört, erhielt vom Herzoge Ludwig 1219 ſeine Befeſtigung und Schutzwehr auf dem Berge Kreuth.

Im nämlichen Jahre wurde vom Biſchofe von Paſſau der erſte Grund zur Feſtung Oberhaus gelegt.

Der Herzog ließ Abbach **) im Jahre 1220 befeſtigen, und legte 1223 den Grund zur Stadt Landau an der Iſar.

---

*) Es ſoll ſchon zur Zeit der Römer das nahe Kloſter Atzelburg, als Kaſtell, mit Namen Serviodurum, geſtanden haben.

**) Abbach wurde erbaut vom K. Heinrich dem Heiligen; er hat als Herzog in Bayern auf dem alten Schloſſe Hof gehalten.

Der Herzog vollendete den Bau der Stadt Landshut an der Isar im Jahre 1223, wozu Herzog Otto, der Größere, 1181 den Grund gelegt. — Der Zweck der Erbauung dieser Stadt war, das Land gegen Straßenräuber zu sichern und zu hüten; daher der Name Landshut.

Auch das Schloß Trausnitz bei dieser (ebengenannten) Stadt wurde von ihm aufgeführt.

Dieser Herzog erweiterte auch die Stadt Dingolfing an der Isar, welche eine der ältesten Städte in Bayern ist.

Braunau *) ließ er im Jahre 1224 mit Mauern umgeben.

Ein Theil der Steine des zerstörten Schlosses Wittelsbach wurde zur Erbauung des Städtchens Aichach verwendet.

Stiftungen und Stiftungsbauten.

An dem Orte, wo Wittelsbach gestanden, wurde auf Ludwigs Geheiß eine Kirche und ein Kloster zu Ehren der Mutter Gottes erbaut, und selbige dem deutschen Johanniter-Orden eingeräumt.

Aus den Ruinen des Schlosses Andechs wurde das Kloster gleichen Namens erbaut.

Im Jahre 1211 begründeten zwei Gräfinnen von Dillingen das Kloster Oberhof, nachher in die Ebene versetzt, und Oberschönfeld genannt.

Der Erzbischof von Salzburg errichtete im Jahre 1215 das Bisthum Chiemsee.

Herzog Ludwig stellte das Kloster Prüel wieder her.

---

*) Einige halten diese Stadt für das Brundunum der Römer.

Er errichtete zu München sowohl ein Pilgrim- als Armenhaus, wozu er den Unterhalt verordnete.

Er ließ die kleine alte Kirche zu Oettingen niederreißen, und eine weit größere dafür erbauen; errichtete und fundirte auch ein Kollegiatstift daselbst, und erbaute das Spital zu Stadtamhof bei Regensburg.

Der Bischof Konrad von Regensburg machte im Jahre 1226 die bedeutende Stiftung des noch bestehenden St. Johannes-Spitals in Regensburg am Fuße der Brücke, das Bürger-Spital genannt.

Die Franziskaner erhielten im Jahre 1226 ihr erstes Kloster in Bayern, nämlich zu Regensburg bei der Kapelle von St. Salvator.

Dieser Bischof ließ auch im Jahre 1229 die Dominikaner-Mönche nach Regensburg kommen, und räumte ihnen die St. Blasienkirche ein.

Im Jahre 1231 stiftete der Herzog eine Probstei zu Ehren der Apostel Philipp und Jakob in Oettingen, wozu der Herzog alle seine Renten in Altöttingen und 100 Mark Silber jährlich widmete.

Besondere Ereignisse.

Dem strengen Winter des Jahres 1185 folgte im nächsten Jahre eine solche außerordentliche Witterung, daß man in Bayern schon zu Ende des Monats Mai die Erndte begann, und einen Wein von der höchsten Güte erhielt.

Eine allgemeine Theuerung, die drei Jahre lang ganz Deutschland drückte, fing im Jahre 1196 an.

Im Jahre 1200 wurde das abgebrannte Kloſter Weihenſtephan wieder aufgebaut, und in Bamberg die Heiligſprechung der heiligen Kunigunde gefeiert. — Ein großer Theil von Salzburg brannte nieder.

Am 4. Mai 1201 wurden heftige Erdbeben geſpürt, welches auch im Jahre 1216 in vielen Gegenden des Landes der Fall war.

Im Jahre 1211 herrſchte in Bayern große Theuerung, Hungersnoth und Peſt in Folge großer Ueberſchwemmungen, wodurch in den Ebenen die Feldfrüchte von den Fluthen überall fortgeriſſen wurden, und, was von jenen auf den Anhöhen geblieben, verfaulte.

Im Jahre 1217 war abermals große Theuerung, großer Brand der Domkirche zu Freiſing, und im Stifte St. Andrä.

Eine päpſtliche Bulle v. J. 1220 ſagt über den Zuſtand des bayeriſchen Landes, daß im Bisthum Regensburg vor lauter Mordbrennerei gar nicht mehr zu wohnen geweſen ſei.

Im Jahre 1223 wüthete eine allgemeine Viehſeuche, und drei Jahre lang im ganzen ſüdlichen Deutſchland. — Zu dieſer Landplage kam im Jahre 1225 auch noch, wenigſtens in der Gegend von München, d. i. im Freiſinger Sprengel, eine allgemeine Hungersnoth, wodurch Rauben und Mordbrennen entſtund. Zu allen dieſen Verwüſtungen ergab ſich noch ein ſchrecklicher Orkan, der in ganz Bayern tobte.

Einheimiſche Kriege.

Durch den Grafen von Bogen, welcher den Herzog in Böhmen zu Hülfe rief, und denen ſich auch der Herzog Leopold von

Oeſterreich, mit dem es auch die Merane, dann die Grafen von Dornberg hielten, und alle Kärnthen'ſchen und Steyeriſchen Herren angeſchloſſen hatten, bricht gegen die Grafen von Ortenburg wegen Gränze und Jagd, während der Abweſenheit des Herzogs, ein ordentlicher Krieg in Bayern aus. Der Herzog geht ihnen mit einer Armee entgegen, wird aber 1192 gezwungen, der Uebermacht zu weichen. Niederalteich und das Schloß Lichtenwörth, beim Alteicher-Berg, wird von den Gegnern abgebrannt; der Kaiſer gebietet 1193 den 6. Dezember Frieden, und beſtraft die Schuldigen. Herzog Ludwig läßt den Gottfried von Stain, der es ebenfalls mit den Feinden gehalten, enthaupten.

Neue Verheerungen in Bayern, wozu der Erzbiſchof Adalbert von Salzburg, der, nebſt den übrigen geiſtlichen Fürſten, die herzogliche Gewalt nicht anerkennen wollte, im Jahre 1198 mit Feindſeligkeiten den Anfang machte. Er eroberte mit ſeinen Kriegsleuten die Stadt Reichenhall und verbrannte ſie. Der Herzog Ludwig zog mit ſeinen Verbündeten gegen den Friedensſtörer, der den herzoglichen Waffen unterlag, die Flucht ergriff, und in der Gegend von Hallein von ſeinen eigenen Leuten gefangen und in das Schloß Werfen eingeſperrt wurde, wo er 14 Tage lang ſaß, und von da Bann und Interdict auf ſeine Feinde ſchleuderte. Adalbert ſtarb im April 1200. Selbſt ein Theil der Stadt Salzburg wurde noch kurz vor Adalberts Tode durch Feuer zerſtört.

Im Jahre 1199 brachen ähnliche Unruhen zwiſchen dem Biſchofe Wolfker von Paſſau und dem Grafen von Ortenburg aus. Herzog Ludwig war dießmal auf Seite des Biſchofs, dem die Ortenburger in das Land gefallen waren; das dieſem gehörige feſte Schloß Kraiburg am Inn, wovon ſie ſich auch Markgrafen

von Kraiburg nannten, wurde verbrannt und zerstört; so auch das Schloß Graben.

Zur Sicherung gegen ähnliche Einfälle ließ Bischof Wolfker die Veste Obernberg am rechten Ufer des Inn, 4 Stunden oberhalb Passau, erbauen.

Verwüstender aber, und größern Umfanges als die eben erwähnten Fehden, waren die Kriege mit dem Bischofe Konrad II. von Regensburg, mit welchem, seitdem Herzog Ludwig die Burggrafschaft überkommen, die Händel kein Ende mehr nahmen. — Der Bischof verband sich mit dem von Salzburg. Diese Bischöfe wollten von der herzoglichen Gewalt für sich und alle ihre in Bayern gelegenen Besitzungen durchaus unabhängig sein, und da der Herzog seine Rechte nicht fahren ließ, so wurde er von jenen feindlich angegriffen. — Die Salzburger fielen in Oberbayern, die Regensburger in Niederbayern ein, 1203. Brand und Verheerung eines großen Theiles von Bayern durch die rohen Kriegsvölker dieser Bischöfe, wogegen auch die dem Bischofe zu Regensburg gehörige feste Burg Teisbach vom Herzog Ludwig nach einer langwierigen Belagerung erobert, die Mauern derselben niedergerissen und die Gräben ausgefüllt wurden. Aus den Steinen wurde die obere Stadt Dingolfing erbaut.

Auch der Bischof von Freising fing um diese Zeit, nachdem er vorerst das Schloß Ottenburg befestiget, und die Stadt Freising mit Bollwerken versehen hatte, um sich wegen des noch nicht beigelegten Streites hinsichtlich der Brücke zu Vöhring und des nach München verlegten Zolles von Salzfuhren mit Gewalt Recht zu verschaffen, mit dem Herzoge auf's neue Händel an; Freising wurde erstürmt und niedergebrannt. Auch der Erzbischof von Salz-

burg erhielt ſeine verdiente Züchtigung. Ehe dieſer Krieg beendigt war, ſtarb der Biſchof Konrad II. von Regensburg, am 23 April 1204.

Sein Nachfolger, gleichen Namens III., milderen Sinnes, als ſein Vorgänger, ſchloß mit dem Herzoge Frieden und den merkwürdigen Vertrag, vermöge welchen der Herzog auf den Fall ſeines kinderloſen Ablebens dem Bisthume Regensburg die Aemter und Burgen Kelheim, Lengenfeld, Regenſtauf, Steffling, Wolfering, Parsberg, Dürnköllenbach und Landshut mit aller Zugehör, auf ewige Zeiten, nebſt dem Herzogenamte, abzutreten verſprach; wogegen der Biſchof dem Herzoge ein bereits erledigtes Landgrafenlehen in dem Gebirge, und, mit Ausnahme von Hohenburg, noch ein weiteres Fürſtenlehen, ſobald ein ſolches anheim fiele, überlaſſen wollte. Das Schloß Kufſtein ſollte, wenn nicht ganz abgebrochen, doch von beiden Theilen, d. i. gemeinſchaftlich beſetzt werden. In Regensburg ſelbſt erhält der Herzog wieder die bisher ausgeübten burggräflichen Rechte, Zölle, Münze, Geleit, Gefälle von Gerichten, wie bisher, gemeinſchaftlich, eben ſo die Erhebung der Stadtſteuer, die Beſorgung der Marktpolizei; wenn Auflauf und Empörungen ausbrechen, ſo ſteht die Unterſuchung und Beſtrafung beiden gerichtlichen Behörden gemeinſchaftlich zu. In Anſehung des Salzhandels ſoll der Herzog ohne Zuziehung des Biſchofs keine neue Anordnung treffen. Die Münzen ſollen, ſo lange beide Kontrahenten leben, unverändert, und Regensburg die Münzſtätte bleiben. Bei einer Biſchofswahl ſoll der Herzog die Stimme eines Domherrn haben. Zur Erhaltung des Landfriedens geloben beide Theile ſich wechſelſeitig Hülfe. — König Philipp beſtätigte dieſen Vergleich im Jahre 1205.

Mehrmalige Unruhen in Bayern 1212, durch Graf Albrecht von Bogen und dem Biſchofe von Paſſau veranlaßt, welche den

Grafen Rapoto von Ortenburg, den neuen bayerischen Pfalzgrafen, überfielen; das Kloster Aschbach geht am 29. November in Flammen auf.

II.

In Beziehung auf Deutschland im Allgemeinen.

Zwischen dem Papste Innocenz III. und den Kaisern Heinrich VI., Friedrich II., Philipp und Otto IV. entsteht großer Zwist, und dadurch viel Unheil in Deutschland, und dieses alles wegen der sogenannten Mathild'schen Güter, welche der Guelfe, Heinrich, Herzog in Sachsen, Marquis von Toskana, vom deutschen Reiche zu Lehen besaß, und die, da er, ohne Kinder zu hinterlassen, mit Tod abging, die Gräfin Mathilde erbte; diese machte vor ihrem Lebensende mit ihren sämmtlichen Gütern ohne Ausnahme eine Schankung dem päpstlichen Stuhle. Diese Lehen fielen aber vermöge Vergleichs vom Jahre 1167 an die kaiserliche Kammer zurück. Kaiser Heinrich VI. investirte damit seinen jüngern Bruder Friedrich II., welcher die Ansprüche des päpstlichen Stuhles hierauf eben so wenig, als seine Vorgänger anzuerkennen Willens war, und sich standhaft weigerte, sie herauszugeben. — Diese Kaiser wurden einer um den andern von Innocenz III., da sie seinen Anmaßungen nicht Genüge leisten wollten, in den Bann gethan, was Anlaß zu Zwispalt unter denselben, öfters Wahlen der Gegenkaiser, und großer Verwirrung und Elend im ganzen deutschen Reiche gab.

Die römischen Gesetze und das longobard'sche Lehenrecht führt Friedrich I. in Deutschland ein. Er unternimmt eine Kreuzfahrt in das heilige Land, und kömmt bei Seleuzia unglücklicher Weise um's Leben, da er sich im Flusse Saleph badete, den 10. Juni 1190.

Deutſchland wurde durch Friedrich II. auf dem Reichstage zu Frankfurt am Main in Ruhe geſetzt; alle Privatfehden, ohne dem Feinde drei Tage vor einem Angriffe Nachricht davon gegeben zu haben, wurden bei Todesſtrafe verboten.

Die deutſchen Ritter, die ſich zu Ptolemais feſtgeſetzt hatten, werden genöthigt, dieſen Ort zu verlaſſen. Sie ziehen ſich nach Deutſchland zurück, und ihr Großmeiſter erhält von Friedrich II. den Rang und die Würde eines Reichsfürſten.

Unter dieſem Kaiſer ward dem deutſchen Orden vom Herzoge von Maſovien die Stadt und Landſchaft Kulm abgetreten.

Er ſtarb zu Florenzuola den 13. Dezember 1250. Während ſeiner Regierung ließ er ſeinen Sohn Heinrich VII. zum römiſchen Könige zu Frankfurt erwählen und 1222 zu Aachen krönen. Dieſer (Heinrich) empörte ſich während des Kreuzzuges ſeines Vaters gegen dieſen öffentlich, indem er mehrere anſehnliche Stände, worunter auch Herzog Ludwig I., auf ſeine Seite brachte, ward darüber ſeines Thrones entſetzt 1235, und ſtarb in Apulien auf einem feſten Schloſſe.

Kreuzzüge.

Im Jahre 1189 geſchah gegen die Türken ein Kreuzzug zur Wiedereroberung der heiligen Stadt Jeruſalem; der Heereszug, aus lauter Deutſchen beſtehend, war 30,000 Mann ſtark. Am 23. April geſchah der Aufbruch zu Waſſer und zu Land; der Kern des geſammten bayeriſchen Adels zog mit. Die Bayern waren in der dritten Heeres-Abtheilung, und zeichneten ſich überall, beſonders die Reiterei, in einem Gefechte bei Veria in Mazedonien, auf's Höchſte aus.

Marſchall Heinrich von Kalentin eroberte die Feſte Skribention.

Am 14. Mai 1190 erfochten die Schwaben unter Herzog Friedrich — die Bayern unter Herzog Berthold von Meran und dem Biſchofe von Paſſau — einen herrlichen Sieg über die Schaaren des Sultans vor Ikonium.

Herzog Ludwig nimmt auf dem im Jahre 1215 zu Andernach gehaltenen Reichstage feierlichſt das Kreuz, beginnt aber erſt im Jahre 1221 von Italien aus ſeinen Kreuzzug.

Römiſche Könige und Kaiſer.

Friedrich I. wird den 10. Juni 1190 zu Seleuzien aus dem Fluſſe Saleph, worin er badete, ſprachlos herausgezogen, und ſtirbt bald darauf.

Heinrich VI., Sohn Kaiſers Friedrich I. von der zweiten Gemahlin, geb. zu Nimwegen 1165; im Jahre 1169 zu Bamberg zum römiſchen König gewählt; am 15. Auguſt des nämlichen Jahrs zu Aachen zum römiſchen König, 1184 zu Mainz nochmal feierlich hiezu geſalbt und gekrönt, 1186 zum König der Lombardie, 1189 die ganze Regierung ſeines Vaters übernommen, am 15. April 1191 zu Rom vom Papſt Cöleſtin III. zum römiſchen Kaiſer, und am 23. Oktober 1194 zu Palermo zum König von Sizilien, ſammt ſeiner Gemahlin geſalbt und gekrönt, ſtarb zu Meſſina am 28. September 1197 an beigebrachtem Gifte.

Philipp der Schwabe, Sohn des Kaiſers Friedrich I. und ſeiner Gemahlin Beatrix, geb. um 1176, am 6. März 1198 zu Mühlhauſen zum römiſchen König erwählt, und zu Mainz vom Erzbiſchof von Taranto, und am 6. Jänner 1205 zu Aachen vom Erzbiſchof Adolph von Köln zum zweitenmale zum römiſchen König ſammt ſeiner Gemahlin Irene geſalbt und gekrönt, am 21. Juni 1208 zu Bamberg vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach wegen Wortbrüchigkeit und eines gegebenen Uriasbriefes ermordet.

Otto IV., Sohn des Herzogs Heinrich des Löwen von Braunſchweig, geb. 1180, wurde am 4. Juli zu Aachen von Adolph, Erzbiſchof zu Köln, zum römiſchen König geſalbt und gekrönt, 1208 zu Frankfurt einſtimmig zum römiſchen Kaiſer gewählt, 1209 zu Rom vom Papſte Innocenz III. zum römiſchen Kaiſer geſalbt und gekrönt, und ſetzte ſich am 27. Juli 1214 nach der gegen Philipp Auguſt, König von Frankreich, verlornen Schlacht in Ruhe, und ſtarb am 19. Mai 1218 auf dem Schloſſe Harzburg in Sachſen.

Friedrich II., Sohn des Kaiſers Heinrich VI., geb. zu Jeſſi 1194, wurde als Prinz von ſieben Jahren zu Palermo zum König von Sizilien geſalbt und gekrönt, am 6. Dezember 1212 zu Mainz vom Erzbiſchofe Siegfried zum römiſchen König, am 25. Juli 1215 zu Aachen nochmal dazu geſalbt und gekrönt, am 22. November 1220 zu Rom vom Papſte Honorius III. zum römiſchen Kaiſer nebſt ſeiner Gemahlin geſalbt und gekrönt, ſetzte ſich am 18. März 1229 zu Jeruſalem in der Kirche des heiligen Grabes ſelbſt die Krone auf, und wurde zum König von Jeruſalem gekrönt; daher führten alle nachfolgenden römiſchen Kaiſer den Titel eines Königs von Jeruſalem.

Päpſte:

Lucius III., erwählt den 29. Auguſt 1181, geſtorben den 25. November 1185.

Urban III., erwählt den 25. November 1185, † 1187 den 19. Oktober.

Gregor VIII., erwählt den 20. Oktober 1187, † 1187 den 15. Dezember.

Clemens III., erwählt den 19. Dezember 1187, † 1191 den 25. März.

Cöleſtin III., erwählt den 28. März 1191, † 1198 den 7. Jänner.

Innocenz III., erwählt den 8. Jänner 1198, † 1216 den 20. Juli.

Honorius III., erwählt den 21. Juli 1216, † 1227 den 18. März.

Gregor IX., erwählt den 20. März 1227.

Otto II.

der Erlauchte.

Otto II.

der Erlauchte.

Regierungsperiode: 1228 in der Pfalz,
in Bayern 1231 — 1253.

Geburt:

Otto, ein Sohn des Herzogs Ludwig I. wurde den 7. April 1206 geboren.

Regierungs-Antritt:

Herzog Otto, welcher die Regierung in der Rheinpfalz bereits 1228 angetreten, trat 1231 die Regierung über das Herzogthum an.

Huldigung:

Der Herzog hielt am 13. Januar 1233 einen Landtag zu Landshut, auf welchem der Erzbischof Eberhard von Salzburg mit seinem Suffraganen, ferner die Bischöfe von Freisingen, Regensburg, Passau, Augsburg, Bamberg und andere Prälaten mehr, nebst mehreren Grafen und Herren beiwohnten, und sich eidlich verpflichteten, ihrem Landesherrn treu zu verbleiben, auch die Freiheiten und Gerechtigkeiten des Landes mit Gut und Blut zu vertheidigen.

Digitized by Google

Familienverhältnisse:

Gemahlin: Agnes, älteste Tochter des rheinischen Pfalzgrafen Heinrich des Schönen, geb. 1201, vermählt 1225, † 1267 den 16. November, begraben zu Scheyern.

Kinder:

1) Elisabeth, geboren um das Jahr 1227, vermählt 1246 mit Konrad IV., römischen König (dieser folgte nach dem Tode seines Vaters, K. Friedrich II. den 13. Dezember 1250 als König in Sizilien, und nahm als erwählter römischer König den Kaisertitel an); sie gebar demselben im Jahre 1252 am 25. März den unglücklichen Konradin, von dem unten gesprochen wird. In zweiter Ehe vermählt mit Mainhard III., Grafen von Görz, den 27. Oktober 1258; sie starb den 10. Oktober 1273.

2) Ludwig (der Strenge), geboren 1229 den 13. April zu Heidelberg.

3) Heinrich, geboren 1235 den 20. August zu Landshut; von ihm stammt die niederbayerische Linie ab.

4) Sophie, geboren 1236, vermählt 1259 mit Gebhard, Grafen von Hirschberg; sie starb 1289 den 9. August.

5) Agnes, † den 7. Dezember, das Jahr ist nicht bekannt.

Todesfall:

Der Herzog starb zu Landshut am Schlage den 29. November 1253 im 48sten Jahre seines Lebens, im 25sten Jahre seiner Regierung in der Pfalz und im 22sten Jahre in Bayern. Er liegt begraben zu Scheyern.

Merkwürdiges

dieſer Regierungsperiode 1231 — 1253.

I.

In Beziehung auf Bayern.

Der Herzog, welcher ſeit drei Jahren mit ſeiner Gemahlin Agnes ſeinen Hof im neuerworbenen Heidelberg hielt, eilte nach dem Tode ſeines Vaters nach Bayern. Er verlegte die Reſidenz von Kelheim nach Landshut, und richtete daſelbſt ſeinen Hof ein. Vor Allem ſuchte der Herzog den auf ſeinem Vater gelaſteten Bann durch reichliche Geſchenke und frommen Stiftungen zu löſen, wodurch deſſen Beerdigung im Kloſter Scheyern bewirkt wurde.

Am 29. Oktober 1231 hielt er einen Hoftag zu Landshut, auf welchem er den Probſt von Oſterhofen und alle deſſen Nachfolger zu ſeinem oberſten Hofkaplan und erſten Prälaten des Hofes, der vor dem Herzoge den gewöhnlichen Gottesdienſt halten, die Schätze der Hofkirche verwahren und die Almoſen des Herzogs vertheilen ſollte, ernannte.

Anmerkung. Hier finden wir das erſtemal die Stelle eines Hofalmoſeniers und eines Hofalmoſinariats.

1231 den 26. November ließ der Papſt auch gegen Herzog Otto den Bann ausſprechen, weil er freiſingen'ſche Güter beſetzt halte, die Kleriſey beſchatze u. dgl. Der Herzog wußte jedoch die Vollziehung des Bannes zu verhindern.

Im Jahre 1235 kam Kaiſer Friedrich nach Landshut zu dem Herzog Otto, wo deſſen Prinzeſſin Eliſabeth, damals 8 Jahre alt, mit ſeinem kaiſerlichen Prinzen Konrad, 7 Jahre alt, verlobt wurde.

Auf einem Landtage zu Regensburg, 1244, machte Herzog **Otto** einen allgemeinen Landfrieden, welchen er ſelbſt nebſt allen ſeinen Biſchöfen, Grafen und Freien beſchwor.

Im Herbſte 1246 wurde zu Wohburg endlich das Beilager der ſchon (1235) ſeit ihrer Kindheit miteinander verſprochenen Brautleute, des Königs **Konrad** und der Prinzeſſin **Eliſabeth**, vollzogen.

Viele Unruhen in Bayern entſtanden durch den päpſtlichen Nuntius **Albert Beham**, welcher den Bann gegen Kaiſer Friedrich II. in Bayern verkünden und in Kraft ſetzen ſollte; **Albertus** mißbrauchte ſeine Vollmacht, wodurch Unruhen entſtanden, und er deßhalb Bayern verlaſſen ſollte, er hielt ſich aber noch im Geheim auf; der Herzog **Otto** nahm ihn gefangen, und er wurde in Regensburg hingerichtet.

Hierauf ſprach der Papſt 1247 gegen den Herzog ſelbſt den Bann aus. Vermöge dieſes Kirchenbannes nun war ganz Bayern auf ſieben Jahre excommunizirt; alle Kirchen waren geſchloſſen, aller Gottesdienſt aufgehoben, und die Begräbniſſe nach dem üblichen Kirchengebrauche unterſagt. Die Unordnung ſtieg auf's Höchſte; die Biſchöfe ſuchten den Kirchenbann zu verfolgen; der Landesherr erklärte ſich gegen dieſen Bann; die Biſchöfe wurden verfolgt, und ſollen wie Rebellen behandelt worden ſeyn.

Dieſer Regent ließ 1253 eine neue Münze in Landshut prägen und die ſogenannte alte Regensburger-Münze in ſeinen Landen verrufen.

In der Pfalz ließ der Herzog bereits Münzen ſchlagen, und alles andere Geld ſowohl daſelbſt als in Bayern verbieten.

In dieſem nämlichen Jahre begab er ſich nach Altötting, legte in der heiligen Kapelle ſeinen Söhnen Ludwig und Heinrich das Zeichen der Volljährigkeit, die Kriegsgürtel, um, und empfahl ſie dem Schutze der ſeligſten Jungfrau.

Im Jahre 1253 erſcheint von einem Theile der ſteyeriſchen Stände eine Geſandtſchaft am Hofe des Herzogs, um ihm Anträge für ſeinen Prinzen Heinrich zur Annahme der ſteyermärkiſchen Herzogswürde zu machen. Die Sache blieb wegen Unſchlüſſigkeit des Herzogs ohne Erfolg.

Stiftungen und Stiftungsgebäude.

Im Jahre 1231 im November beſtätigte Herzog Otto alle Stiftungen und Schankungen ſeines Vaters Ludwig I., insbeſondere die zu Oeting und Oſterhofen, und ſtiftete für denſelben einen Jahrtag.

Zum heiligen Geiſt in München ſtiftete der Herzog eine Krankenherberge.

1232. Des Herzogs Mutter, Ludmilla, erbaute und gründete das Nonnenkloſter Seligenthal bei Landshut, wohin ſie ſich ſelbſt zurückzog, und wo ſie auch 1240 begraben wurde.

1233 wurde in Landshut den Dominikanern, welche ſchon ſeit 1229 in der Stadt Regensburg eingeführt waren, ein Kloſter errichtet.

Im nämlichen Jahre ſchenkte Graf Albert von Bogen ſeine gräfliche Wohnung zu Regensburg nächſt der St. Salvatorskapelle mit allen dazu gehörigen Plätzen, worauf die Amthäuſer und Käſten waren, den Minoriten-Mönchen daſelbſt, am St. Sylveſter-Tage — 31. Dezember.

Graf Konrad von Waſſerburg ſtiftete 1235 bei St. Peter zu Altenhohenau ein Frauenkloſter — Auguſtinerinnen.

1238 ſtifteten die Ortenburger zu Schwarzhofen in der Oberpfalz, Gerichts Neunburg, ein Kloſter für Dominikaner-Nonnen.

1242 wurde von einer Frau, Namens Adelheid, ein Ziſterzienſer-Nonnenkloſter, ſonſt zu der Aigen, jetzt Seligenporten, gegründet.

1243 ſtiftet Ulrich von Königſtein das Benediktiner-Nonnenkloſter Engelthal bei Altdorf.

1246. Graf Hartmann von Dillingen ſtiftete das Dominikanerkloſter in Dillingen.

1251. Otto oder deſſen Gemahlin Agnes erbaute und ſtiftete das Spital am Gaſteige — gähe Steige — dann legte er den Grundſtein zum heiligen Geiſtſpital außerhalb der Stadt München im ſogenannten Thale zu jener Kirche der heiligen Katharina, welche die erſte und ſchon eine Pfarrkirche war; dieſes Spital erhielt vom Stifter Herzog Otto jährliche Einnahmen aus den Münchner-Zoll-Erträgniſſen.

1251. Raſſo, Graf zu Dieſſen, erbaute an der Ammer eine Kirche und ein Benediktiner-Kloſter, Wörth, oder insgemein zu St. Grafrath genannt.

Bauweſen im Allgemeinen.

Herzog Otto befeſtigte im Jahre 1233 das Schloß Trausnitz in Landshut, welches urſprünglich Seligenburg geheißen hat, und machte das Schloß Troßberg an der Alz zu einem feſten Orte und Gränzwaffenplatz; erbaute auch den Flecken dieſes Namens.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

A.

In Bayern.

1234. In dieſem Jahre erloſchen die Grafen von Kirchberg, ihr Land — das nachherige Pfleggericht Geiſelhöring und der größte Theil von Haidau — wurde vom Herzog **Otto** in Beſitz genommen.

1238. Die Grafen von Valley ſtarben in dieſem Jahre mit dem Grafen Otto III., ein urſprünglich Scheyeriſches Geſchlecht, aus. Ihre Güter, Allodien und Lehen fielen ſohin an die Hauptlinie — dem Herzog **Otto** — anheim. Außer Valley gehörten noch dazu: Grub, Beiharding, Hohenkirchen und ein Theil des ehemaligen Landgerichts Schwaben, heut zu Tage Ebersberg.

Herzog **Otto** nahm 1242 nach Abſterben ſeines Stiefbruders, Grafen Albrecht IV. von Bogen, Beſitz von ſämmtlichen Bogen'ſchen, noch beſtehenden Hauptlanden, welche er auf der rechten Seite der Donau — die Aemter Plattling und Natternberg — auf der linken aber alles Land beſaß, das den Namen des bayeriſchen Waldes führt, zwiſchen den Flüſſen Regen und Ilz, der Donau und der Böhmen-Gränze. Darin lagen viele Städte, Klöſter, Flecken und Burgen, als: Deggendorf, Bogen, Regen, Viechtach, Flinsberg, Falkenſtein, Mitterfels, Ober- und Niederaltaich, Windberg, Hohenbogen, Kötzting, Hengersberg, Dieſſenſtein, Fürth, Winzer; ſein Vater war ſchon eventualiter damit belehnt.

Im Jahre 1243 erhielt er durch Belehnung die Güter der Schenke von Winterſtetten vom Erzbiſchofe Eberhard von Salzburg.

Die Advokatie über die Salzburgiſchen Güter bei Chiemſee wurde am 1. Februar 1244 vom Erzbiſchofe an Herzog Otto übertragen.

Herzog Otto nahm 1247 nach kaiſerlicher Achterklärung des Grafen von Waſſerburg deſſen Grafſchaft Waſſerburg und Kling, als Erbe ſeines Groß-Oheims Grafen Conrad von Waſſerburg, in Beſitz. Das Gebiet der Grafſchaft Waſſerburg begriff auf der linken Innſeite, als Beſtandtheil des alten Sondergaues, hauptſächlich: Waſſerburg, Roth, Atl, Haag, und auf der rechten Innſeite einen Beſtandtheil des alten Chiemgaues mit Kling, Altenhohenau, Grieſtett, Obing, Vogtareut, Straßkirchen, Zaiſering, Penting, Stephanskirchen, dem ganzen Chiemſee, Seebruck, Purlach und Seeon, woraus das Amt Waſſerburg und das Gericht Kling gebildet wurden.

Dieſer Beſitzergreifung wollte ſich der Herzog von Meran widerſetzen. Bei der dadurch im Jahre 1247 entſtandenen Fehde mit Herzog Otto II. von Meran nahm Herzog Otto, der Erlauchte, Beſitz von den, den Meranern aus dem Formbachiſchen Lande gehörigen Grafſchaften und Gütern, nämlich: Neuburg am Inn, Schwanengau, Schärding und Ried, wozu auch vom Kaiſer Friedrich II. im Feldlager bei Parma 1248 die Belehnung erfolgte, ingleichen nach dem in ſelbem Jahre erfolgten Ausſterben des ganzen Mannsſtammes mit beſagtem Herzoge von Meran auch von deſſen in Bayern gelegenen Gütern, als: das Graßauerthal, dann Andechs, mit dieſen Tölz, Weilheim und Wolfrathshauſen. Auch Velburg und Kallmünz kamen nach dem Tode des letzten Grafen Ulrichs an Bayern.

König Konrad IV. verpfändet 1251 an Herzog **Otto** um 4,000 Mark Silber und 400 Pfund Regensburger-Pfennige die Schlöſſer Floß und Parkſtein im Nordgau, die auch nach Konrad's Tode 1254 als unausgelöſtes Pfand bei Bayern blieben.

1251, den 7. Oktober, ertheilte der Biſchof von Bamberg dem Herzoge die Belehnung über die Schirmvogtei des Kloſters Niederaltaich, ferner über die eröffneten Meraniſchen Lehen in Bayern, über die vom Pfalzgrafen Rapoto heimgefallenen Bamberg'ſchen Lehen in Bayern, und die Advokatie Biburg — mit Ausnahme von Kitzbühl — endlich auch über die Lehen des Konrad Gundelkoven.

1251. Ulrich, Probſt und Erzprieſter von Baumburg nimmt dem Herzog **Otto** und ſeine beiden Söhne ſtatt des 1249 verſtorbenen Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg zu ſeinem Schutzherrn an, worauf der Herzog aus ſeiner Seligenburg bei Landshut die Schirmbriefe ertheilt, woraus ſich ergiebt, daß die Trausnitz in Landshut im Gegenſatze von Seligenthal urſprünglich Seligenburg geheißen habe.

B.

In der Rheinpfalz.

Im Jahre 1230 erhielt der Herzog **Otto** vom König Friedrich II. das Jagdſchloß Walldorf im Kraichgau, in der Gegend von Heidelberg (den Flecken Wahldorf mit Zugehör aber vom König Heinrich als Schankung); ferners die halbe Grafſchaft Katzenellenbogen, theils käuflich, theils pfand- und ſchaukungsweiſe, ingleichen die Stadt Braubach am Rhein.

1231 erhielt der Herzog die Herrſchaft Sinzheim im Kraichgau als ein eigenes Reichslehen.

1232. Der Kaiſer überläßt dem Herzog Otto Moosbach in der Pfalz als Pfand.

1238 nimmt der Herzog die Schirmherrſchaft der rheiniſchen Pfalzgrafen an ſich.

1239 erhielt der Herzog die Vogtei des Kloſters Lorſch.

Beſondere Ereigniſſe.

Hungersnoth in Bayern. Der Herzog läßt ſeine Kornhäuſer öffnen, und den Armen und Bedürftigen Brod austheilen.

Im Jahre 1235 herrſchte eine große Sterblichkeit.

Durch eine Feuersbrunſt wird im Jahre 1236 das Kloſter Metten in Aſche gelegt.

Das Jahr 1240 iſt auch wegen des ungeheuern Mäuſefraßes, beſonders im Bisthume Freiſing, der viele Bauern zwang, ihre Höfe ganz und gar zu verlaſſen, merkwürdig.

Im Jahre 1243 brannte das Kloſter Rinchnach bei Niederaltaich ganz ab.

Das abgebrannte Kloſter Weihenſtephan (bei Freiſing), welches im Jahre 1200 wieder eingeweiht war, brannte am 2. Oktober 1245 neuerdings ab.

Feindſeligkeiten des römiſchen Königs Heinrich und Ottokar von Böhmen gegen den Herzog Otto, und Krieg mit demſelben.

Als im Jahre 1231 Herzog Otto ſeinen erſten Hoftag, wie von allen bayeriſchen Herzogen geſchehen, zu Regensburg halten wollte, ſuchte König Heinrich, deſſen Haß gegen den hingeopfer-

ten Vater (Ludwig I.) auch auf deſſen Sohn, den Herzog Otto, übergieng, dieſes zu verhindern, weßwegen der Herzog dieſen nach Landshut verlegte.

Den 13. Jänner 1233 beabſichtigte der Herzog abermal einen Hoftag zu Regensburg, welcher aber, wegen wiederholten Hinderniſſen von Seite des Königs Heinrich, nicht dort, ſondern in Landshut abgehalten wurde. — Von da aus wurde ein friedliches Verhältniß zwiſchen König Heinrich und dem Herzog Otto zu ſtiften geſucht; aber vergeblich. König Heinrich fällt in Bayern feindlich ein, und verwüſtete das Land. — Durch die Friedgebote des Kaiſers und des Erzbiſchofs zu Salzburg Vermittlung wird ein Stillſtand der Feindſeligkeiten bewirkt, zugleich ein Bündniß zu einem gemeinſchaftlichen Zuge nach Oeſterreich abgeſchloſſen, dem zufolge Herzog Otto ungeſäumt über die bayeriſche Gränze bis nach Lambach ſtreifte, woſelbſt er das Kloſter in Brand ſteckte, als eine Repreſſalie des jenſeitigen Verfahrens gegen das Kloſter Formbach.

Im Jahre 1251, den 6. Jänner, brachen die Böhmen bei Cham herein, dem Biſchofe von Regensburg zu Hilfe. Dagegen lagert ſich Herzog Otto vor die biſchöflich-regensburgiſche Feſte Teisbach, und nachdem er dieſe durch Verrath eingenommen, läßt er ſie gänzlich abbrechen. Die Steine wurden zu dem obern Theile der Stadt Dingolfing verwendet.

II.

In Beziehung auf Deutſchland im Allgemeinen.

Kaiſer Friedrich II. befahl, daß in den Städten Deutſchlands ohne Einwilligung des Landesherrn keine Zünfte ſollen errichtet werden.

Konrad, Herzog von Maſovien, ſchließt mit dem Deutſchmeiſter Hermann von Salza einen Anfalls- und Vertheidigungs-Bund 1230, wodurch der Herzog von Maſovien dem Deutſchorden die Stadt und Landſchaft Culm abtritt. Die Ritter vereinigten ſich im Jahre 1238 mit dem Orden der Schwertträger in Liefland.

Merkwürdig für Deutſchlands allgemeine Geſchichte iſt das im Jahre 1235 unter Kaiſer Friedrich II. auf dem Reichstage zu Mainz, wo auch Herzog Otto mit allen Biſchöfen und weltlichen Fürſten und Herren ſeines Herzogthums zugegen war, in deutſcher Sprache verfaßte Geſetzbuch über den Landfrieden und die Anſtellung eines beſtändigen kaiſerlichen Hofrichters, welcher täglich zu Gericht ſitzen ſollte, und über die Reichsangelegenheiten aller zum Reiche gehörigen Unterthanen, mit Ausnahme der unmittelbaren Reichsfürſten, über Leib, Recht, Gut und Lehen zu erkennen hatte. — Dieſe Stelle verliert ſich nach und nach bis zur Regierung Friedrich III. — Unter Maximilian I. kömmt ſie mit dem Amte eines Reichshofraths-Präſidenten vermiſcht wieder vor.

Auf dem Fürſtenrath zu Regensburg 1235, welchen Kaiſer Friedrich II. zuſammen rief, um ſeines Sohnes, Königs Heinrich, loſe Thaten zu unterſuchen, wurde derſelbe in die Acht erklärt, und an deſſen Statt des Kaiſers zweiter Prinz Konrad zum römiſchen König erwählt, welche Wahl auf dem Reichstage zu Speyer 1237 beſtätiget wurde.

Unter Friedrich II. erſcheinet das Churfürſtliche Collegium in ſeinem vollen Glanze und in ſeinen Vorrechten, wie dieſes bei der Wahl Conrad IV. der Fall war, welcher nur von den Churfürſten allein gewählt wurde; die andern Fürſten hatten nur ihre Einwilligung zu geben. Von ſelbiger Zeit an wurde die Zahl der Churfürſten auf ſieben feſtgeſetzt. Der Titel Lunina imperii ſcheint ſich auf die geheimnißreiche Zahl der Leuchter in der Offenbarung zu beziehen.

Heinrich hielt ſich zu Anweiler auf, wurde daſelbſt gefangen genommen, und nach Mainz zu dem Kaiſer geliefert, welcher ihn dem Herzog Otto zur Verwahrung anvertraute, der ihn zuerſt auf ſein Schloß nach Heidelberg, dann nach Alerheim im Ries, und zuletzt nach Apulien bringen ließ.

Der Herzog Friedrich von Oeſterreich wird in ſelbem Jahre auf dem Reichstage zu Augsburg vom Kaiſer in die Acht erklärt. Krieg zwiſchen Beiden. Der Kaiſer zieht ſiegreich in Wien ein, und erklärt es zu einer Reichsſtadt.

Der Kaiſer geht nach Italien, ſchlägt im Jahre 1237 bei Cortenuova die italieniſchen Rebellen, wodurch der lombardiſche Bund, welchen die lombardiſchen Städte in der Empörung gegen den Kaiſer geſchloſſen hatten, unterdrückt wurde. Papſt Gregor IX. verbindet ſich mit den Venetianern, und ſpricht gegen den Kaiſer den Bann aus. Alle Unternehmungen des Papſtes, den Kaiſer zu entthronen, ſchlagen fehl; Entius, Admiral des Kaiſers, ſchlägt ein genueſiſches Geſchwader, macht viele darauf befindliche Kardinäle und Prälaten, welche vom Papſte zu einer Kirchenverſammlung nach Rom berufen wurden, zu Gefangenen, und führt ſie nach Neapel, wo ſie der Kaiſer endlich wieder los läßt.

In dieſen Zeitraum fällt der erſte Urſprung des Hanſeatiſchen Bundes. — Er war in ſeiner Entſtehung nur eine Art Bündniß, welches die Stadt Lübeck 1241 mit einigen andern benachbarten Städten zur Erhaltung der Sicherheit des Handels und zur Ausrottung der Seeräuber, geſchloſſen hatte.

Die Mongolen drangen 1241 bis an die Gränzen von Deutſchland vor, und König Bela IV. von Ungarn mußte vor ihnen fliehen. An einem Seitenfluſſe der Donau kam es zu einer Schlacht, welche die Mongolen gänzlich verloren.

Die vom Papſte Innocenz IV. dem Kaiſer zur Ausſöhnung gemachten harten Bedingungen wurden von Letzterm verworfen, und ſo ward der Bann neuerdings über den Kaiſer ausgeſprochen. Der Kaiſer hält zu Verona einen allgemeinen Reichstag. Die Forderungen des Papſtes wurden einſtimmig verworfen, worauf ſich Friedrich zum Beweiſe des ungültigen Verfahrens des Papſtes die kaiſerliche Krone ſelbſt aufſetzte. — Innocenz flüchtete ſich nach Frankreich. Der Papſt erneuert den Bann und die Abſetzung des Kaiſers. Endlich gelang es dem Papſte, daß einige Erzbiſchöfe und Prälaten 1246 zu Hochheim bei Würzburg dem Landgrafen Heinrich Raſpo von Thüringen zum römiſchen Könige wählten.

Krieg mit Kaiſer Friedrich II. Heinrich fällt in Schwaben ein, wird aber von dem Sohne des Kaiſers Friedrich, König Konrad IV. geſchlagen, muß flüchtig gehen, und ſtirbt an einer empfangenen Wunde den 17. Februar 1247 auf der Wartburg bei Eiſenach. Durch ſeinen Tod, als den letzten ſeines männlichen Stammes, entſtanden Erbſtreitigkeiten, welche damit endigten, daß das eigentliche Thüringen und die Pfalzgrafſchaft Sachſen an den Markgrafen von Meißen — die Provinz Heſſen aber, die vor Alters zu Thüringen gehörte, an Heinrichs von Brabant Sohn,

als ein Fürſtenthum des Reichs, unter dem Namen „Landgrafſchaft Heſſen“ übergieng. —

Nachdem der Papſt die Kaiſerkrone mehreren hohen Perſonen vergeblich angeboten hatte, nahm dieſe endlich durch des Papſtes Einfluß Wilhelm, Graf von Holland, an. Seine Wahl geſchah von mißvergnügten Prälaten zu Wöhringen bei Neuß im Kölniſchen, 1247.

Mordanſchlag auf König Konrad IV. zu Regensburg 1250.

Kaiſer Friedrich II. begiebt ſich nach Italien, wo er zu Fiorenzuola im Königreiche Neapel den 13. Dezember 1250, von ſeinem Sohne Manfred vergiftet, ſtarb.

Konrad IV. nimmt nach dem Tode ſeines Vaters, Kaiſers Friedrich II. von den deutſchen Ständen die Huldigung an, geht nach Neapel, und vertreibt die päpſtlichen Truppen.

Wilhelm, der Gegenkaiſer, wird gezwungen, ſich in ſeine Erblande zurückzuziehen.

Das im neunten Jahrhunderte eingeführte Kirchenrecht findet größere Anwendung. Zweifelhafte Fälle wurden durch Gottesurtheile, in Feuer- und Waſſerproben, Eid- und Zweikämpfen beſtehend, entſchieden.

Unter Kaiſer Friedrich II. findet man die erſten Spuren eines beſondern Rechtes, welches die Kaiſer von Zeit zu Zeit in den Reichsſtädten ausgeübt haben, nämlich das Recht, Kraft deſſen die Kaiſer, ſo wie es ihnen eingefallen, die vornehmſten Bürgers-Kinder verheirathet haben. Ein Herold begab ſich an alle Kreuzwege und rief aus: „daß der Kaiſer die Tochter des N. an den und den verlobt habe.“ Binnen Jahr und Tag wurde die Hochzeit an dem nämlichen Tage vollzogen.

Römiſche Könige und Kaiſer.

Friedrich II. † 1250 den 13. Dezember zu Fiorenzuola.

Heinrich (VII.), des Obigen Sohn, ward 1235 des Thrones entſetzt, und † 1242 in Apulien auf einem feſten Schloſſe.

Konrad IV., zweiter Sohn des beſagten Friedrichs, ward zu Wien 1237 an die Stelle ſeines Bruders Heinrich zum römiſchen Könige erwählt; nahm nach dem Tode ſeines Vaters den Kaiſertitel an. (Deſſen Tod ſiehe bei Herzog Ludwig, dem Strengen.)

Gegenkönige.

Heinrich Raſpo, Landgraf in Thüringen, erwählt 1246, den 16. Mai, zu Hochheim bei Würzburg, † den 17. Februar 1247 auf der Wartburg bei Eiſenach.

Wilhelm, Graf von Holland, erwählt zu Wöhringen bei Köln, den 5. Oktober 1247. (Das Weitere ſehe man bei Herzog Ludwig, dem Strengen.)

Päpſte:

Gregor IX. † 1241, den 21. Auguſt.

Cöleſtin IV., erwählt den 20. September 1241. † den 8. Oktober deſſelben Jahres. Nach ihm blieb der päpſtliche Stuhl 20 Monate ledig, worauf

Innocenz IV. folgte; er ward erwählt den 24. Juni 1243. (Deſſen Tod ſehe man bei Herzog Ludwig, dem Strengen.)

Ludwig II. der Strenge, und Heinrich.

Gleich nach dem Tode des Vaters, 1253, übernahm Herzog Ludwig in seinem Namen und im Namen seines abwesenden Bruders Heinrich, welcher sich bei dem Könige Bela in Ungarn aufhielt, und von da erst im Oktober 1254 zurückkam, ohne Belehnung, ohne Huldigung, in Folge des Erbrechts die Regierung.

Nach der Zurückkunft Herzog Heinrichs aus Ungarn nahm auch er Antheil an der Regierung. Die Einheit der beiden herzoglichen Brüder dauerte bei dieser gemeinschaftlichen Regierung nicht lange; im Jahre 1255 wurde zwischen beiden eine förmliche Ländertheilung verabredet, welche auch am 16. Jänner besagten Jahres zu Stande kam. —

Diese Theilung des Landes in Ober- und Niederbayern gehört unter die ersten und wichtigsten Begebenheiten der bayerischen Geschichte, indem dadurch die bayerischen Hausgrundsätze, nach welcher diese, so wie alle folgenden Theilungen in Bayern, bestimmt und festgesetzt worden sind. — Was bei allen Nutztheilungen gewöhnlich ist, das wurde auch hier beobachtet. — Die beiden herzoglichen Brüder führten den gleichen Titel: „Herzog von Bayern und Pfalzgraf am Rhein;“ bedienten sich auf ihren Sie-

geln deſſelben Wappens, der blauen und weißen Rauten, daneben hatte Herzog Ludwig den goldenen Löwen im ſchwarzen Felde wegen der Rheinpfalz — und Herzog Heinrich noch einen Panther theils im Banner, theils auf dem hintern Theile der Pferdsdecke wegen der Ortenburg'ſchen Güter; es blieb das gemeinſchaftliche Verhältniß gegen das Reich den beiden Brüdern und ihren Abkömmlingen ſtets unverändert, und die Benennung „Ober- und Niederbayern" entſtund lediglich nur zum Gebrauche einer geographiſchen Beſtimmung. Ueberhaupt ſieht man aus einer Reihe von Urkunden und Staatsakten, beſonders aus den nachfolgenden Theilungsreceſſen von 1262, 1265, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1281, 1285, 1287, 1288, 1290, 1291, 1292 und 1293, daß die herzoglichen Brüder ihre Nutzungen kaum von einander abgeſondert, und die Länder ſelbſt in der vollkommenſten, und in einer ſolchen Gemeinſchaft behalten hatten, die ſelbſt nach dem Syſtem der Rechtsgelehrten, die ſie als den Grund der Stamm- und Lehenfolge in Deutſchland angeſehen haben, ſich vollſtändig rechtfertigt. — Es bildete ſich nun die Stammsverfaſſung des regierenden Hauſes immer mehr aus, da vermöge der erſten Belehnung alle Nachkommen von Otto, dem Erlauchten, ein Lehen-Miteigenthums-Recht an Pfalz-Bayern bekamen, das auf alle Abkömmlinge ſich forterbte, und durch die wirklich erfolgte Vererbung vom erſten Erwerber auf ſeine Nachkommen wurde es nach den bekannten deutſchen Rechtsprincipien zum Stammgut, und folglich Gemeineigenthum ſeines ganzen Geſchlechts. —

Obſchon ſich die Linie Herzog Heinrichs fortpflanzte, und in mehrere Zweige abſonderte, ſo blieb dieſelbe in Folge dieſer Hausverfaſſung mit den Söhnen und Nachkommen Herzog Ludwigs, des Strengen, fortwährend in Familienverbindung, welche

Letztere in Niederbayern Gemeineigenthumsrechte ausübten. — Als im Jahre 1313 die Niederbayerischen Herzoge Heinrich XV., der Aeltere, Otto II., und Heinrich XVI., der Natternberger, noch minderjährig waren, so übten die Oberbayerischen Herren, Ludwig IV. und Pfalzgraf Rudolph, miteinander die Stammsvormundschaft in Niederbayern aus, die nach deutschen Grundsätzen bekanntlich mit dem Erbrechte verknüpft ist, und eben das geschah noch 1339 nach dem Tode des Herzogs Heinrich, des Aeltern, von Niederbayern.

Niederbayern blieb also bis zur Erlöschung seines eigenen Regentenstammes — 1340 — ein bloß dem Nießgebrauche nach abgesonderter Theil des Pfalzbayerischen gemeinen Stammhaus- und Geschlechts-Eigenthums. Daher auch in diesem Jahre Kaiser Ludwig, als Stammfolger, nach der Bestimmung des Kaiserrechts, darin die Erbfolge hatte.

Vermöge dieser Theilung erhielt Herzog Ludwig:

a) die Pfalz am Rhein,

b) die zur ehemaligen Burggrafschaft Regensburg gehörigen Aemter auf dem Nordgau — dann

c) den obern Theil von Bayern,

1) Aibling,
2) Aichach,
3) Auerdorf,
4) Dachau,
5) Dulling, (Stadt Rain),
6) Falkenberg,
7) Heimburg,
8) Heman,
9) Ingolstadt,

10) Kufstein,
11) Lengenfeld sammt Kallmünz und Pettendorf,
12) München mit Kirchheim aus dem Amte Landshut,
13) Naabburg,
14) Neuburg a. d. D. (Ebenhausen,)
15) Pael,
16) Pfaffenhofen,
17) Regenstauf,
18) Riedenburg,
19) Schwaben,
20) Schwandorf,
21) Schwarzach,
22) Stadtamhof und die burggräflichen Rechte zu Regensburg,
23) Tölz,
24) Velburg,
25) Vohburg,
26) Wasserburg,
27) Weilheim,
28) Werth, später Neustadt a. d. D. und Siegenburg,
29) Wolfrathshausen.

Herzog Heinrich bekam den mitternächtlichen Theil von Bayern, welcher von dieser Zeit an Niederbayern genannt wurde.

Anmerkung. Man sehe hierüber den I. Abschnitt, welcher das erste Heft der Nebenlinien — die Niederbayerische — enthält.

Nach geschehener Theilung der Länder trennten sich die beiden Brüder. Herzog Ludwig verließ Landshut, und zog, mit seiner Gemahlin Maria, nach München, welches er zu seiner Residenz erwählte, und bezog die Burg, welche daselbst Heinrich der Löwe erbaut hatte (das gegenwärtige Rathhaus nahe bei St. Peter.) In der Pfalz schlug er seine Residenz zu Heidelberg auf.

Digitized by Google

Ludwig II

der Strenge

Kurfürst.

Ludwig II.

der Strenge.

Regierungsperiode von 1253 — 1294.

Geburt:

Ludwig, der ältere Sohn Herzogs Otto, des Erlauchten, ist geboren den 13. April 1229.

Regierungs-Antritt:

Ludwig trat nach geschehener Ländertheilung im Jahre 1255, den 16. Jänner, die Regierung von Oberbayern an.

Familienverhältnisse:

H. Ludwigs Gemahlinnen:

I. Marie, Herzog Heinrich's aus Brabant Tochter, vermählt den 2. August 1254. Sie wurde auf Befehl und in Gegenwart ihres Gemahls wegen Verdächt ehelicher Untreue, welcher sich leider zu spät als falsch entdeckte, den 18. Jän. 1256 zu Donauwörth enthauptet. — Der Herzog machte aus Reue die Stiftung des Klosters Fürstenfeld.

II. Anna, Herzogs Konrad II. in Schlesien und Glogau Tochter, vermählt den 11. November 1260; sie starb den 25. Juni 1271.

III. Mechtilde, Kaiser Rudolphs von Habsburg Tochter; vermählt den 3. November 1273; sie starb den 23. Dezember 1304.

Kinder aus der zweiten Ehe:

1) Agnes, geboren 1262, gestorben 1269 den 21. Oktober.

2) Agnes, vermählt den 15. Jänner 1290 an Heinrich, Landgrafen von Hessen.

3) Agnes, vermählt an Heinrich, Markgrafen von Brandenburg, ohne Land.

4) Ludwig (III.), geb. den 13. September 1267, mit Elisabeth, Herzogs Friedrich II. von Lothringen Tochter vermählt 1287. † 1290 den 7. September an einer durch den Grafen Kraft von Hohenlohe auf dem Turnier zu Nürnberg erhaltenen Wunde.

5) Mechtilde, vermählt 1287 an Herzog Otto von Braunschweig-Lüneburg; sie starb den 31. März 1319.

6) N., Nonne in Ulm.

aus der dritten Ehe:

7) Rudolph, geboren den 4. Oktober 1274, vermählt mit Mathilde, Kaiser Adolphs Grafen von Nassau, Tochter.

8) Ludwig (der Bayer) geboren 1281.

Todesfall:

Der Herzog wurde auf einer Reise nach Heidelberg plötzlich krank, und starb den 3. Februar 1294 alldort; er liegt begraben zu Fürstenfeld.

Merkwürdiges

dieſer Regierungsperiode 1253 — 1294.

Nach dem Tode ſeines Vaters war Herzog Ludwig's erſtes Geſchäft Abſchließung des Friedens mit dem Biſchofe Albrecht von Regensburg. — Interdikt und Kirchenbann wurden aufgehoben, — beiderſeits die eroberten Burgen zurückgegeben, — der Biſchof baute das zerſtörte Trisbach wieder auf, welches Marktrecht erhielt.

Aehnliche Ausſöhnung und Friede mit dem Erzbiſchofe Philipp von Salzburg, dann mit dem Biſchofe zu Paſſau.

In Folge dieſer Vergleiche wurde nach aufgehobenem Kirchenbanne der Leichnam ſeines Vaters im Kloſter Scheyern beigeſetzt; die Kirchen, welche wegen des päpſtlichen Bannes in Bayern geſchloſſen waren, wurden wieder geöffnet und der Gottesdienſt wie ehevor gehalten.

Im Jahre 1254, den 30. Juni, wurde der wieder neu erbaute Dom zu Regensburg geweiht.

In dem Jahre 1260 erſchienen in ganz Bayern die Flagellanten oder Geißler in großen Haufen, Leute beiderlei Geſchlechts, verkappt und am Körper bis auf den Gürtel entblößt, welche, da dergleichen Bußübungen von der katholiſchen Kirche nie gebilliget wurden, die Herzoge im Einverſtändniſſe mit den Biſchöfen aus dem Lande vertrieben haben.

Im Jahre 1264 wurde zum erſtenmal in dem Bisthum Freiſing das hohe Feſt der Frohnleichnams-Prozeſſion eingeführt.

Am 9. Oktober 1265 wurde die neue Kirche zu Mallersdorf eingeweiht.

Im Jahre 1272 begleitete der Herzog seinen ~~Enkel~~ Konradin in dem Feldzuge nach Italien bis Verona, und kehrte von da im folgenden Jahre zurück.

Im Jahre 1280 verlieh der Kaiser auf Anhalten des Herzogs Ludwig den Bürgern in München die nämlichen Rechte, wie denen zu Regensburg.

Unter Herzog Ludwig dem Strengen hob sich München zu einer ansehnlichen Stadt. Die Neuhauser-, Schwabinger- und Sendlinger-Gassen waren Vorstädte. Die Anzahl der Bürger, Gewerbsleute und Handwerker, besonders die der Handelsleute, vermehrte sich ungemein. Unter diesem Herzog entstand der Stadtrath aus 12 Rathsherren bestehend.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

A.

In Bayern.

Herzog Ludwig kauft im Jahre 1261 von dem Hause Truchendingen das Schloß Warberg, Neuenburg und Neuburg mit Allem, was dazu gehört; heut zu Tag Schloß Warberg und Dorf Neustetten bei Ansbach um 1100 Pfund Regensburger-Pfennige.

Der Streit des Herzogs Ludwig mit seinem Bruder Heinrich wegen der Güter der ausgestorbenen Grafen von Falkenstein wird im Jahre 1262 durch Spruchmänner dahin entschieden: „Dem Herzog Ludwig sollen unwidersprochen verbleiben alle Güter und Leute im Gebirge, daher auch Hardmarsberg, Hemhofen, Antwurt,

Flinsbach und Auerdorf, ferner Rohrbach bei Roting, desgleichen Eſchenbach, — ſo wie, wegen der Güter in der Rheinpfalz, — daß die Pfalzgrafſchaft und alles dazu gehörige Land dem Herzog Ludwig allein gehören ſoll.

Nach Erlöſchung der Markgrafen von Hohenburg wurden von deren Lehengütern, was die vier Brüder vom Hochſtifte Freiſing zu Lehen getragen, Amberg und die Vogtei Nitenau im Jahre 1269 vom Biſchofe von Freiſing dem Herzoge Ludwig verliehen.

Am 21. April 1263 wurde Herzog Ludwig vom Biſchof Egno zu Trient mit allen Burgen, Dörfern und Gebieten belehnt, welche durch den Tod des Grafen Hardmarsberg eröffnet wurden.

Im Jahre 1266 erhielt Herzog Ludwig vom Biſchof von Freiſing die von Gebhard von Tölnz heimgefallene Grafſchaft Neuenburg zu Lehen mit den Zehenten zu Chnuizdorf und Engelhauſen.

Im Jahre 1267 belehnte König Rudolph den Herzog Ludwig mit vier Huben zu Herleibingen und allen andern Lehen, die der von Hackour vom Reiche gehabt, und die durch deſſen Tod dem Reiche heimgefallen ſind.

1268. Herzog Ludwig erhielt verſatzweiſe um 30 Pfund Regensburger-Pfennige von Rappoto von Ortenburg deſſen Antheil an dem Schloſſe Murach.

Im Jahre 1269 unternahmen die beiden Brüder Ludwig und Heinrich eine Theilung über die Hohenſtaufiſche Verlaſſenſchaft an Stamm- und Lehengütern; Konradin verſetzte nämlich an Herzog Ludwig mehrere Güter, und vermachte auf ſeinen unbeerbten Todesfall ſeinen beiden Oheimen, den Herzogen Ludwig und Heinrich, alle ſeine noch übrigen in Franken, Bayern und Schwaben liegen-

den Lande. Nach deſſen am 29. Oktober 1268 erfolgten unglücklichen Tode bekam von dieſer Konradin'ſchen Verlaſſenſchaft an Stamm- und Lehengütern Herzog Ludwig die Stadt Amberg, das Schloß Hohenſtein, die Vogteien Vilseck, Auerbach, Plech, Hersbruck, das Schloß Neumarkt, Bärngau, Donauwörth, Schwabegg, Möring, das Gebiet von Friedberg bis Landsberg und Weſſobrunn, wozu das Heibiſch gehörte, d. h. das rechte Lechufer von Friedberg bis Landsberg, Schongau und alle zwiſchen dem Gebirge und den Flüſſen Wertach und Donau liegende Hohenſtauf'ſchen Güter, ebenſo auch Ammergau, Peutingen; die Städte: Lauingen, Nürnberg und Nördlingen beſaßen die herzoglichen Brüder in Gemeinſchaft.

Im Jahre 1271 verkauften die Gebrüder Gebhard, Rappoto und Diepold von Ortenburg-Murach dem Herzog Ludwig alle ihre Güter, Bauern und Bürger zwiſchen Schwandorf und Nappburg, Lengenfeld, Amberg und Hirſchau, zwiſchen den Flüſſen der Naab, der Vils und dem Ernbach gelegen, namentlich aber die Dörfer Drüſching, Etsdorf, die Vogtei Popbrücke, Schwant mit allem Zugehör, ferner einen Hof zu Pfoleuwinden, einen Hof zu Aſcha und einen zu Prule; alle ihre Rechte zu Ober- und Niederſchneidenbach, die Dörfer Sizzenbuch, Mirtemberg, nebſt vier Höfen, und alle ihre andern Rechte daſelbſt, das ganze Dorf Dreswitz, einen Hof und zwei Lehen im Dorfe Drichſeureuth, die Güter zu Wolfsbach, das Leutenhofen, 4 Lehen im Dorf Düſeltſchmieden, die Berge Kulm und Halbenrode, den Puchberg und die Güter zu Heiligenberg mit allen ihren Rechten und Zugehörungen; alles zu 670 Pfund Regensburger-Pfennige, Kaufſchilling und jedes Pfund Rente zu einem Preis von 13 Pfund berechnet. Die edlen Vaſallen der Grafen wurden jedoch von dieſer Veräußerung aus-

genommen. Dafür aber, daß ſich die Grafen den 30. November zu Neuenburg auf zwei Jahre als des Herzogs Diener verpflichteten, erhielten ſie noch beſonders 100 Pfund verſchrieben. —

Im Jahre 1272 verkaufte dem Herzog, Graf Rappoto und Murach alle ſeine Beſitzungen und Güter zwiſchen der Donau und dem Böhmerwalde, das Schloß Murach, den Markt Viechtach, beſonders mit Dörfern, Aeckern, Wäldern, Wieſen, auch Leuten weſſen Standes, Weſens oder Würden ſie ſeien, die ihm von väterlicher und mütterlicher Seite zugefallen, oder weiland ſeinen Brüdern Gebhard und Diepold gehört hatten, für 240 Pfund Münchner-Pfennige. Durch dieſe Erwerbungen rückte das herzogliche Gebiet bis an die böhmiſche Grenze vor. Auch auf der Südſeite gegen Tyrol erweiterte Ludwig es durch Erwerbung mehrerer zur Grafſchaft Falkenſtein und Neuenburg gehörigen Freiſingſche Lehengüter, mit denen am 11. Oktober 1249 der Biſchof Konrad den Herzog belehnte.

1272. Der Biſchof von Freiſing giebt 1272 an den Herzog die verpfändeten Orte Kirchheim und Schleißbach wieder zurück, mit einer Zugabe von 7 Pfund jährlichen Renten aus verſchiedenen Freiſing'ſchen Gütern, wofür der Herzog dem Biſchof die Güter in Bogenhauſen und Oberwehringen abtritt.

1276 wurde von dem Grafen Simon von Eberſtein und Zweibrücken ſein Schloß und die Stadt Merkelingen mit allen Zugehörungen dem Herzog Ludwig gegen 300 Goldgulden zu einem Kunkellehen übertragen.

Im Jahre 1278 verglichen ſich beide herzoglichen Brüder Ludwig und Heinrich, 22 Jahre lang alle Streitigkeiten über ihre Erbgüter und Gerechtſamen beruhen zu laſſen.

Der Herzog kaufte 1279 von dem Regensburger Biſchofe Heinrich Grafen von Rotteuegg um die Summe von 1246 Pfund das Schloß Rotteneck und den Hofmarkt Kirchdorf, die Güter zu Schirnbach, Eichmühl, Grub, Rattershauſen, Lindach und Brunn, die Höfe zu Hartheim und Hummeldorf, die Höfe zu Ober- und Niederhummeldorf, Hurlach, einen Hof zu Wangenbach, die Lehengefälle der Mühle zu Trisbach, dann die Vogtei zu Lauterbach.

1281 fiel dem Herzog die Grafſchaft Landsberg nach des letzten Grafen Heinrichs Tod durch Erbſchaft zu.

Der Herzog brachte auch durch Kauf 1282 — 1283 am 10. Jänner zu Ingolſtadt vom Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg zu Waldeck ſeine Herrſchaft Waldeck um 2000 Pfund; dann ſeinen übrigen Antheil an der Landgrafſchaft Leuchtenberg um 1200 Pfund Regensburger-Pfennige an ſich.

Unterm 7. März verkaufte er ferner an den Herzog Ludwig noch einen Antheil an dieſer Grafſchaft, welche ihm von ſeinem verſtorbenen Bruder um 120 Mark Silber verſetzt war. Dieſe Güter beſtunden in Hartwigs Hof, das ganze Dorf, zu Kaſtein die Kirchenvogtei, Plern, das ganze Dorf. Die Vogteien von Kürbengeſees, Druſau, Altenpingart, Grub, Hövelin, Tannreut, 4 Mannſitze (Mansus) zu Ahornberg, die Vogteien von Pleßberg, Pienreut, Dobrin, Gotzmannsberg, Bernbach, 8 Mannſitze zu Banau, ein Hof und eine Stätte zu Kulmen, Regelsreut, das ganze Dorf, 2 Höfe zu Waldengefälle, 1 Hof zu Techansgeſeeſe, ein Mannſitz zu Pulnreut, der halbe Forſt Melneiſel mit ſechs Dörfern, ½ Zeidelwaide zu Gozzin, ein Hof zu Obergutenberg, Albernreut, das ganze Dorf, ein Hof zu Azmannsberg, zwei Mannſitze zu Churbach.

1281 verlieh Kaiſer Rudolph dem Herzoge Ludwig die Reichslehen von der Grafſchaft Moosburg; — die Freiſinger Lehen kamen von dieſer nicht allodialen Grafſchaft 1287 an Herzog Heinrich von Niederbayern.

1282 kamen die Grafſchaften Landau, Zeidlern, Vilsbiburg, Cransberg und Moßenhauſen nach Abſterben dieſer Familien durch Erbſchaft an Herzog Ludwig.

1282. Die Grafſchaft Bruck ſammt Gericht und Gebiet vom Landgrafen Heinrich von Leuchtenberg durch Kauf.

1286. In den ruhigen Beſitz von Reichenhall mit ſeinem Gebiete kam Herzog Ludwig im Jahre 1286 durch Kaiſer Rudolphs Vermittlung.

Am 19. Mai 1288 überließ zu Dachau Werner von Breiteneck der Jüngere, dem Herzoge ſeine Burg Brunn um 800 Pfund Regensburger-Pfennige.

Der letzte Graf Gebhard IV. von Hirſchberg gab ſchon 1291 bei Lebzeiten dem Herzoge Ludwig die von ſeiner Mutter Sophie, Schweſter des Herzogs, zugebrachten Güter Sulzbach und Hirſchau zurück, und 1293 auch das Dorf Ehefeld und ſeine Güter bei Hemau auf dem Taugermantel, den Poltnerforſt, welche Dareingabe außerhalb der eigentlichen Grafſchaft Hirſchberg lagen.

B.

In der Pfalz.

1256 erwarb Herzog Ludwig Nußloch im Graichgau, Marktflecken, durch Kauf von Heinrich von Lichtenau;

1261 wurde Dilsberg ein Burgflecken, dazu ein Hof, genannt der Bauhof, mit 1500 Morgen Waldung vom Grafen Poppo von Laufen an Pfalzgraf Ludwig um 110 Mark Silber Kölner-Gewichts verkauft;

1261 erhielt der Herzog als Erblehen das Dorf Neckerau vom Biſchofe Eberhard von Worms;

1268 etliche Güter bei Waltdorf von den Herrn von Sternfels durch Kauf;

1269 kam das Städtlein Hilsbach und das große Dorf Kirchart, welche mit der Burg Steinsberg zu den Hohenſtaufiſchen Erbgütern gehörten, an das Haus Wittelsbach;

1270 vom Grafen Poppo von Düren das Dorf Wieblingen am Neckar ebenfalls durch Kauf;

1274 erhielt Pfalzgraf Ludwig die Burg Wachenheim nebſt Zugehör von ſeinem Schwiegervater, dem Kaiſer Rudolph, welcher dieſelbe um 1100 Mark erkauft hatte;

1277 von den Herrn von Weinsberg Wißloch einen Marktflecken im Greichgau durch Kauf; die Kammergefälle aus einigen Gütern daſelbſt wurden vom Stifte St. Guido zu Speier im Jahre 1261 und von Marquard von Wilre im Jahre 1290 an den Pfalzgrafen Ludwig verkauft.

1277 Weinheim, ein Dorf, mit den Antonitergütern kam von den Truchſeſſen von Alzei als Schadensvergütung im Jahre

1277 an Pfalzgraf Ludwig mittelſt ſchiedsrichterlichen Spruches, in der Folge aber von der Zweibrücker Linie durch Ceſſion an die Churpfalz.

1277 Lindenfels, Burg und Stadt mit 26 Morgen Waldungen durch Verkauf der Markgrafen Hermann, Rudolph und Heſſo von Baden an Pfalzgraf Ludwig den Strengen um 2300 Mark löthigen Silbers; ebenſo

1277 Bretten durch Kauf von denſelben; ferner zu Gladbach ein Kameral-Erbbeſtandgut mit dem Zehent von drei Huben ward mit Lindenfels erworben.

Die zerſtörte Burg Rheinhauſen mit den Dörfern Mauheim und Dornheim ſcheint von dem adelichen Geſchlechte von Huſen mit den beiden Dörfern an Pfalzgraf Ludwig den Strengen gekommen zu ſein, ob als heimgefallenes Lehen der Pfalzgrafſchaft, oder durch Privatrechtstitel, iſt unbekannt;

1286 die Burg Wallersau, Reutlingen, Heckenheim und Werſchau von dem Biſchof Friedrich von Speier um 600 Pfund Heller erkauft;

1287 das Dorf Meckenheim um 220 Pfund Heller vom Dietrich von Hohenfels; ebenſo

1288 verpfändeten die Herren von Hohenfels das Dorf Undenheim an den Pfalzgrafen Ludwig.

1289 Derſcheid, ein Dorf mit einem Kameralhofgut und dem Zehent ward zum Theil im Jahre 1289 von Werner von Münzenberg theils im Jahre 1290 vom Grafen von Sponheim an Pfalzgraf Ludwig verkauft um 80 Mark kölniſche Pfennige; letzterer verkaufte auch dem Pfalzgrafen im Jahre 1290 mit der Burg Sauerburg das Dorf Weiſel mit Kameralgrundzinſen und dem Zehent;

Im Jahre 1289 die Stadt Kaub, dann etliche Güter im Thal Kaub und in den Dörfern Weisel, Derscheid und Sauerbrunn von Werner von Münzenberg durch Kauf um 2100 Mark Silber, die Mark zu 8 fl.

Im Jahre 1291 ein Hof nebst andern Gütern und Zehenten in dem ehemaligen Dorfe Bergheim (jetzt in einer Vorstadt von Heidelberg) um 550 Pfd. Heller erkauft von Herrn von Strahlenberg.

Gebietseintheilung und Verwaltung.

Herzog Ludwig theilte sein Herzogthum Bayern in zwei Vitzthümer ab, nämlich in das Vitzthumamt München, welches vierzig Aemter des Oberlandes diesseits der Donau umfaßte, dann in das Vitzthum Lengenfeld, welches 31 Aemter jenseits der Donau in sich begriff, für jedes Vitzthumamt war ein Vitzdom bestellt. Jedes Vitzthumamt war in Unterämter oder Gerichte eingetheilt, und jedes dieser Gerichte hatte mehrere Unter- oder Schergenämter; die Vorstände der Gerichte hießen Landrichter und die der Unterämter Schergen. Die meisten dieser Beamten waren adeliche, die größtentheils zugleich auch Pächter der Amtsgefälle waren.

Kastner fand man da, wo noch ausgenommene und unverpachtete Domainial-Renten übrig waren, oft umfaßte ein Kasten für diesen Zweck mehrere Aemter. Wo große herzogliche Waldungen sich befanden, waren auch Forstmeister. Die herzoglichen Weingärten hatten besondere Aufseher, Bergmeister genannt.

Von eigentlichen Räthen der Herzoge zeigt sich erst in der niederbayerischen Hofordnung von 1293 eine Spur.

Bauweſen im Allgemeinen.

Herzog Ludwig erbaute in München ſich und ſeinen Nachkommen eine Reſidenz, Ludwigsburg genannt (alten Hof), nebſt Kirche.

In feindlicher Geſinnung gegen den Biſchof von Regensburg baute der Herzog auf dem Geiersberg, heut zu Tag Dreifaltigkeitsberg, die Veſte Landskron, welche nach Ausſöhnung mit dem Biſchofe 1259 wieder demolirt wurde.

Der Herzog befeſtigte 1258 Friedberg.

Im Jahre 1280 wurde in Paſſau vom Biſchof Peter eine Brücke über die Donau erbaut.

Stiftungen und Stiftungsbauten.

Herzog Ludwig baute in der Nähe ſeiner Reſidenz ein Kloſter für die ſchon von ſeinem Vater berufenen Barfüßer-Mönche auf dem Anger zu St. Jakob, welch letzteres Kloſter dann den Clariſſerinnen, die er 1284 aus dem Kloſter Söflingen bei Ulm berief, eingeräumt worden.

Im Jahre 1263 ſtellte Herzog Ludwig die erſte Stiftungs-Urkunde des Kloſters Fürſtenfeld aus,*) und am 3. Dezember genehmigte der Biſchof von Freiſingen dieſe fromme Stiftung, welche im Jahre 1266 vollzogen wurde. Die Geiſtlichen wurden vom Ziſterzienſer-Kloſter Allersbach entnommen.

Im nämlichen Jahre 1263 wurde das Kloſter Schönthal bei Waldmünchen aus einem Wilhelminer Eremiten-Hauſe in eine Auguſtiner-Stiftung umgewandelt.

Die viele Jahre in Ruin gelegene Kapelle zu Andechs ließ der Herzog neu erbauen.

*) Schon im Jahre 1258 ſtiftete Ludwig ein Klöſterlein zu Thal, in der Folge wurde es nach Olching und endlich nach Fürſtenfeld verſetzt.

Im Jahre 1275 wurden in Ingolſtadt die Minoriten aufgenommen.

Am 25. November 1276 vermachte Herzog Ludwig dem Kloſter zu Fürſtenfeld, welches er zu ſeinem Begräbnißorte beſtimmte, alle ſeine Beſitzungen in Hertingshauſen.

Mit der Hofhaltung des Herzogs in München nahm auch die Bevölkerung dieſer Stadt zu. Die Peterspfarrkirche wurde zu klein, daher wurde an der Stelle eines Bethauſes der Mutter Gottes heilig, Marienkirchlein genannt, worin ein Geiſtlicher von St. Peter den Gottesdienſt verſah, vom Herzog Ludwig zwiſchen 1271 und 1284 die Frauenkirche erbaut.

Anmerkung. Herzog Sigmund ließ dieſe wieder abbrechen und zwiſchen den Jahren 1168 — 1488 durch die jetzt ſtehende große Frauenkirche erſetzen.

Auf dem Gaſteig wurde ein Siechenhaus errichtet.

Das Kloſter Tegernſee erhielt 1269 vom Herzog Ludwig die Mittermühle bei Grub an der Mangfall zu einem Jahrtag für den 1238 ſchon verſtorbenen Grafen Otto von Falley.

Im Jahre 1280 wird in Landshut ein Kloſter für die Minoriten erbaut.

Das Kloſter der P. P. Auguſtiner in München wurde vom Herzog im Jahre 1291 zu bauen angefangen.

Unglückliche Ereigniſſe.

In Mitte April 1254 ſtanden alle Bäume in voller Blüthe, der Weinſtock fieng zu grünen an und das Korn zu ſchoßen, als auf einmal in der Markusnacht ein ſtarker Froſt einfiel, und alles vernichtete.

Im Jahre 1259 machte eine äußerſte Hungersnoth die armen Inwohner Bayerns in Schaaren bis nach Ungarn auswandern.

Am 18. Jänner 1263 verurſachte ein Sturmwind große Zerſtörungen in Bayern.

Im Jahre 1269 war an Weihnachten eine große Ueberſchwemmung, beſonders zu Reichenhall.

Im Herbſte 1272 entſtand eine Waſſerfluth, ſo groß, als nie geſehen worden; die kleinſten Bäche wurden Flüſſe; ſie war begleitet von einem Orgone, welcher Häuſer umwarf und Wälder entwurzelte.

Am 20. April 1273 zerſtörte ein heftiges Feuer zu Regensburg den Dom und einen Theil der Stadt.

Am Ende des Jahres 1280 ſtellte ſich ein ſehr ſtrenger Winter ein.

Den 17. Juli 1281 fiel in Oberbayern, beſonders in der Gegend von München und Freiſing, in ſolcher Menge Schnee, daß faſt alle Früchte verdarben; die Folgen hievon waren Hungersnoth und ſo große Sterblichkeit, daß die Leichen nicht mehr regelmäßig begraben, ſondern in großen Gruben auf den Feldern verſcharrt wurden.

1293 ſtiftete der Biſchof von Paſſau das Ciſtercienſer-Kloſter Engelhardszell zur Bewirthung der Gäſte auf dem unwirthsbaren Weg nach Efferding.

Innere Kriege.

Herzog Ludwig hilft 1257 ſeinem Bruder Heinrich mit einem Heere gegen König Ottokar von Böhmen. Wie letzterer unweit Landshut die große Macht gegen ſich im Anzuge ſah, zog er ſich über Neumarkt nach Mühldorf zurück, wo wegen der großen Maſſe von Wägen, Pferden und Menſchen die Brücke brach. Hierauf

Friede, und Ottokar mußte Schärding, Neuburg und Ried, nebſt Schütteuhofen in Böhmen wieder herausgeben.

1258 Streit mit dem Biſchofe Hartmann von Augsburg.

1261. In Folge einer Fehde mit dem Marſchall Jakob von Pappenheim verwüſtete der Herzog die Güter desſelben, und braunte die Reichsſtadt Weiſſenburg ab.

Herzog Ludwig wurde 1263 in einer großen Streitſache zwiſchen den Grafen von Hirſchberg und dem Grafen Mainhard und Albrecht von Görz und Tyrol zum Schiedsrichter ernannt.

Durch ſeine Vermittlung wurde in der blutigen Fehde zwiſchen den Biſchöfen von Regensburg und Freiſing, vielmehr deren Vaſallen, 1270 Friede gemacht.

Herzog Ludwig ſollte 1275 auf Geheiß K. Rudolph gegen ſeinen eigenen Bruder Heinrich wegen der beſtrittenen Kaiſerwahl zu Felde ziehen. Der Friede aber wurde im folgenden Jahre durch Schiedsrichter hergeſtellt.

Zwiſchen Herzog Otto I. von Niederbayern und dem Herzog Albrecht von Oeſterreich entſtand 1293 ein Krieg, welcher durch Vermittlung Herzog Ludwigs und des Biſchofs Heinrich von Regensburg als von den ſtreitenden Theilen auserkohrnen Schiedsrichtern zu Linz in einen Frieden verwandelt wurde.

Herzog Ludwig und ſeine Neffen die niederbayeriſchen Herzoge unterwarfen ihre unaufhörlichen, immer wiederkehrenden Zwiſtigkeiten dem Ausſpruche des Biſchofs von Regensburg, welcher nicht ohne Erfolg ſein ſchiedsrichterliches Amt im Hauſe Bayern ſchon öfters verwaltete; durch deſſen Vermittlung wurde endlich unterm 3. September 1293 der langerſehnte Landfriede geſchloſſen.

B.

In Beziehung auf Deutſchland im Allgemeinen.

Kaiſer Konrad IV. ward am 2. Mai 1254 im Lager bei Cavello in Neapel von ſeinem Bruder Manfred durch ſeinen beſtochenen Leibarzt durch Gift aus der Welt geſchafft. Er erklärte auf dem Todbette ſeinen zweijährigen Sohn Konrad zum Nachfolger aller ſeiner Reiche in Deutſchland und Italien, und den Markgrafen Berthold von Hohenburg zum Reichsverweſer.

Durch den Tod Konrads IV. konnte nun der gegen Friedrich II. gewählte Gegenkaiſer Wilhelm, Graf von Holland, von dem Thron mit Sicherheit Beſitz nehmen.

Auf Antrieb des Herzog Ludwigs, welcher der vornehmſte Urheber des im Jahre 1247 unter mehreren der vorzüglichſten Städte Deutſchlands geſchloſſenen, ſogenannten rheiniſchen Bundes war, geſellten ſich noch mehrere Städte und verſchiedene geiſtliche und weltliche Stände zu ihnen, daß ſich endlich die Anzahl dieſer Bundesgenoſſen auf ſiebenzig Mitglieder belief. Der Zweck dieſes Bundes war die Privatfehden, welche ſo überhand genommen hatten, daß ſie in ein förmliches Morden und Straßenrauben ausarteten, zu unterdrücken, die allgemeine Sicherheit herzuſtellen und bei allen vorfallenden Gefahren und feindlichen Angriffen einander getreulich Hilfe zu leiſten. Dieſes Bündniß wurde auch noch gegen diejenigen Fürſten ausgedehnt, welche zum Nachtheil des Handels neue Zölle am Rhein anlegten, oder die ſchon beſtandenen zu ſehr erhöhten. Auf Verwendung des Herzogs Ludwig beſtätigte Kaiſer Wilhelm 1255 und Kaiſer Richard 1269 auf den Reichstag zu Worms dieſen Bund, und gab ihm die Macht, über alle diejenigen

herzufallen, welche den Handel durch Erpreſſung unrechtmäßiger Zölle ſtören würden.

Wilhelm geht nach Holland, um die rebelliſchen Friesländer zum Gehorſam zu bringen, wobei er den 28. Jänner 1256 ſein Leben verliert.

Nach dem Tode Wilhelms von Holland ſind die Stimmen zur Wahl eines neuen Kaiſers zwiſchen Richard von Cornwallis und zwiſchen Alphons dem Weiſen getheilt. Papſt Urban IV. fordert den Churfürſten von der Pfalz — Herzog Ludwig — auf, über die Gültigkeit der Wahl zu entſcheiden; er erklärt ſich zu Gunſten Richards.

Dieſer Papſt macht eine allgemeine Auflage auf alle Güter der deutſchen Kleriſey.

Im Jahre 1265 wird zwiſchen dem Markgrafen von Meiſen und dem Landgrafen von Heſſen ein Erbverbrüderungsvertrag, der erſte deſſen im deutſchen Staatsrechte Erwähnung geſchieht, abgeſchloſſen.

Conradin der rechtmäßige Erbe von Neapel und Sicilien wird nach einer gegen Karl von Anjou in der Ebene von Aquila in den Abrugen am 23. Auguſt 1268 verlornen Schlacht durch Verrath gefangen ausgeliefert, und den 29. Oktober desſelben Jahres in Neapel öffentlich enthauptet.

Der Kaiſer erläßt 1270 eine Verordnung, daß die neuerworbenen Güter der Kleriſey den Auflagen wie vorhin unterworfen ſeyn ſollten.

Im Jahre 1271, den 2. April, ſtirbt Kaiſer Richard.

Nach dem Tode Richard's ſucht Alphons ſeine Anſprüche auf den erledigten Thron geltend zu machen, er giebt ſich jedoch vergebliche Mühe.

Nun erfolgt ein Zwiſchenreich, welches zwei Jahre dauerte, wobei eine gänzliche Anarchie eintritt.

Die Stände bemühen ſich die Kammergüter, auch die zufälligen Einkünfte, als Zölle, Bergwerke und andere Fiscalrechte an ſich zu ziehen, und ihre Privatſouveränität auf immer zu befeſtigen.

Die Königlichen Güter ſo hie und da in den Herzogthümern liegen, ziehen die Herzoge oder Diejenigen, ſo ſie verwalteten, an ſich.

Die Kleriſey ſchafft den Gebrauch ab, den kaiſerlichen Hof verpflegen zu helfen.

Die Juden hören auf Kammerknechte des Kaiſers zu ſeyn, und zahlen ihre Kopfſteuer von nun an Niemand, als an den Fürſten, in deſſen Ländern ſie anſäſſig ſind.

Die alten Reichsſtädte machen ſich von dem Tribute frei, den ſie bisher bezahlten, und nehmen zum Kennzeichen dieſer ihrer Freiheit den Namen kaiſerliche freie Reichsſtädte an.

Sogar die Völker, welche Deutſchland zinsbar waren, ſchüttelten das Joch ab, und hören auf zinsbar zu ſeyn.

Der deutſche Adel wird ſeinem Landesherrn gänzlich unterworfen, ſeine Freiheit erlöſcht mit der Macht der Kaiſer, welche ſeine Grundſtütze waren.

Nur die Herzogthümer Franken und Schwaben und die Provinzen am Rhein machen eine Ausnahme, wo der Adel ſich dagegen ſo empor zu ſchwingen wußte, daß der Urſprung ſeiner Unmittelbarkeit in dieſem Zeitraum zu ſuchen iſt.

Unter dieſem unmittelbaren Adel entſtunden die Ganerbſchaften, Bündniſſe zur Erhaltung ſeiner Freiheit und Sicherheit, das Haupt des Bundes führte den Namen Burggraf.

Die Macht der Städte, die zu allen Zeiten ſehr anſehnlich geweſen war, kam unter den ſchwachen Nachfolgern Friedrich's II. auf den höchſten Gipfel.

Der Unterſchied zwiſchen dem Stadtadel und den Gemeinen hörte auf und mit dieſem das Recht des Adels, die obrigkeitlichen Aemter allein zu beſetzen; die Gemeinen mußten nun ebenfalls zu den öffentlichen Aemtern zugelaſſen werden.

In dieſen Zeitraum fällt auch der Urſprung des Reichs-Vicariats. In einer Urkunde von 1270 erklärt Ludwig der Strenge, Herzog zu Bayern, daß die kaiſerliche Würde während der Abweſenheit des Kaiſers auf ihm liege.

Durch die in dieſem Zeitraume entſtandene Unordnung und Verwirrung in der Verwaltung der Gerechtigkeit vereinigten ſich auch verſchiedene Stände durch ſogenannte Austrägalbündniſſe zu Richtern in den Prozeſſen ihrer Bundesgenoſſen.

Die Churfürſten endlich müde dieſes anarchiſchen Zuſtandes, verſammelten ſich zu Frankfurt zur Wahl eines neuen Kaiſers. Auf Vorſchlag des Churfürſten Ludwig wird Rudolph von Habsburg den 30. September 1273 zum Kaiſer erwählt und zu Achen nebſt ſeiner Gemahlin gekrönt.

Dieſer Kaiſer überwindet am 26. Auguſt 1278 den König Ottokar in Böhmen in einer großen Schlacht am Marchfeld, worin Letzterer ſein Leben verliert. Rudolph erobert Wien und bemächtigt ſich ganz Oeſterreich.

Durch dieſe Schlacht wird die Macht des Hauſes Habsburg in den Oſtländern Europa's und zwar mit bayeriſcher Hilfe gegründet, und erhebt ſich ſchnell über Wittelsbach zu einer europäiſchen Macht erſten Ranges, und iſt ſeit dieſer Zeit bis auf unſere Tage auf dieſer Höhe geblieben.

Im Jahre 1282 ereignete ſich die ſogenannte ſizilianiſche Veſper. Nachdem ſich Karl von Anjou in den Beſitz von Neapel und Sizilien geſetzt und in ſeinem Uebermuthe ſich gegen dieſe Völker jeden Druck erlaubte, griffen am 30. März 1282 am Oſtermontage in der Stunde der Veſper die Partermitaner zu den Waffen, fielen über die Franzoſen her, und metzelten alle ohne Rückſicht auf Alter und Geſchlecht nieder, welches mehreren Tauſend Franzoſen auf dieſer Inſel das Leben koſtete, und welches allgemein als eine Rache für Konradin's und Friedrich's Blut angeſehen wurde.

Im Auguſt 1282 wird zwiſchen dem römiſchen König Rudolph und dem Herzog Ludwig ein Bündniß zur Erhaltung des Friedens in Bayern und Schwaben, und im Jahre 1286 ein neuer Vertrag zwiſchen Beiden wegen eines Landfriedens und Sicherheit der Straßen in Schwaben und Bayern abgeſchloſſen.

Auf dem Reichstage zu Würzburg wird ein allgemeiner Landfriede beſchloſſen.

Das Amt eines Hofrichters wird wieder eingeführt.

Im Jahre 1291, den 15. Juli, ſtirbt Kaiſer Rudolph zu Germersheim.

Ludwig trat nach dem Tode des Kaisers, als Churfürst zu Pfalz, das Reichsvicariat an.

Nach einem Zeitraum von 9 Monaten wurde Adolph von Nassau den 1. Mai 1292 zu Frankfurt zum Kaiser erwählt.

Römische Könige und Kaiser.

Konrad IV. starb den 21. Mai 1254 bei Lamello im Königreiche Neapel.

Wilhelm, Graf von Holland, durch die Einwirkung des Papstes als Gegenkaiser erwählt, den 1. November 1248 gekrönt, wurde nach Konrad's IV. Tod 1254 rechtmäßiger Kaiser, und bei Medenblick in Westfriesland den 28. Jänner 1256 erschlagen.

Richard, Graf von Cornwall, erwählt den 13. Jänner 1257, zu Aachen gekrönt, den 17. Mai d. J. starb in England auf seinem Residenzschlosse Berkenstedt den 2. April 1271.

Rudolph, Graf von Habsburg, erwählt am Michaelstage (den 29. September) 1273 zu Frankfurt und am 31. Oktober zu Aachen gekrönt, starb den 15. Juli 1291 zu Germersheim am Rhein.

Adolph, Graf von Nassau, erwählt zu Frankfurt am 1. Mai 1292, gekrönt zu Aachen den 24. Juni, ward getödtet den 2. Juli 1298 in der Schlacht mit Kaiser Albrecht zwischen Gellheim und Rosenthal, unweit Worms.

Päpſte.

Innocenz IV. † 1254 den 13. Dezember.

Alexander IV., erwählt den 25. Dezember 1254, † 1261 den 25. Mai.

Urban IV., erwählt 1261 den 29. Auguſt, † 1264 den 2. Oktober.

Clemens IV., erwählt 1265 den 5. Februar, † 1268 den 29. November. Der päpſtliche Stuhl blieb 2 Jahre, 9 Monate, 1 Tag ledig.

Gregor X., erwählt 1271 den 1. September, † 1276 den 11. Jänner.

Innocenz V., erwählt 1276 den 20. Jänner, † den 22. Juni desſelben Jahres.

Adrian V., erwählt 1276 den 4. Juli, † den 16. desſelben Monats.

Johann XXI., erwählt 1276 den 13. September, † 1277 den 16. Mai.

Nikolaus III., erwählt 1277 den 25. November, † 1280 den 29. März.

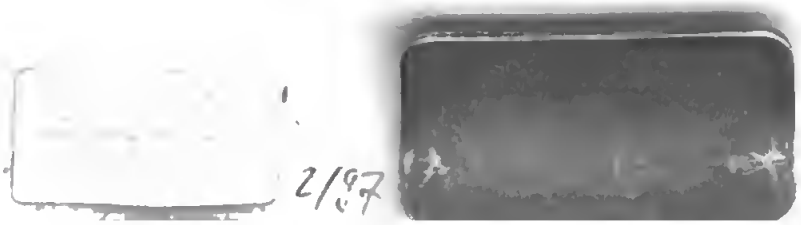
Martin IV., erwählt 1281 den 22. Februar, † 1285 den 29. März.

Honorius IV., erwählt 1285 den 2. April, † 1287 den 3. April.

Nikolaus IV., erwählt 1288 den 15. Februar, † 1292 den 4. April.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google


2/97